

DIE WIRKUNGEN DER WIEDERVEREINIGUNG AUF DAS DEUTSCHLANDBILD
Eine Untersuchung der finnischen und schwedischen Lehrwerke

Pro gradu -Arbeit
Germanistisches Institut
Universität Jyväskylä
Herbst 2001

Anne Hirvonen

Anne Hirvonen

Die Wirkungen der Wiedervereinigung auf das Deutschlandbild
Eine Untersuchung der finnischen und schwedischen Lehrwerke

Pro gradu -tutkielma
Germaaninen filologia
Syyskuu 2001

78 sivua

Tiivistelmä - Abstract

Tutkielman tavoitteena on selvittää, millaisia vaikutuksia Saksojen yhdistymisellä on suomalaisten ja ruotsalaisten saksan kielen oppikirjojen maantuntemukselliseen sisältöön sekä niiden antamaan Saksa-kuvaan. Työssä tutkitaan oppikirjojen Saksa-kuvaa sekä ennen Saksojen yhdistymistä että yhdistymisen jälkeen. Lisäksi vertaillaan suomalaisten ja ruotsalaisten oppikirjojen eroja suhteessa niiden antamaan Saksa-kuvaan.

Teoriaosassa käsitellään niin oppikirjatutkimusta yleisesti kuin maantuntemuksen käsitettä sekä maantuntemuksellisen sisällön käsittelyä vieraan kielen oppikirjoissa. Teoriaosassa tukeudutaan Reinhard Ammerin (1988) tutkimukseen, jossa tarkastellaan saksalaisten saksan kielen oppikirjojen maantuntemuksellista sisältöä sekä niiden muodostamaa Saksa-kuvaa. Ammerin mukaan oppikirjojen maantuntemuksellinen sisältö on muuttunut paljon vuosien myötä, mutta olennaisimmat erot ovat kuitenkin siinä, miten eri teemoja käsitellään. Tutkimuksen teoriaosassa tarkastellaan myös Saksa-kuvaa yleisesti ja siihen läheisesti liittyvää stereotypian käsitettä. Lopuksi luodaan katsaus sekä entisten Itä- ja Länsi-Saksan yhteiskunnallisiin oloihin että Saksojen yhdistymiseen ja sen seurauksiin Saksassa. Tutkimuksen materiaali koostuu neljästä eri saksan kielen oppikirjasta. Niistä ennen Saksojen yhdistymistä ovat ilmestyneet suomalainen oppikirjasarja *Hallo! 1-8* ja ruotsalainen *Unterwegs 1-2*. Saksojen yhdistymisen jälkeen ovat ilmestyneet *Mosaik 4-6*, joka on suomalainen ja *Einblicke 1-2*, joka on ruotsalainen oppikirjasarja. Nämä oppikirjat ovat tarkoitettu A-kielenään saksan kieltä opiskeleville lukiolaisille Suomessa ja samantasoisille lukion opiskelijoille Ruotsissa.

Tutkimus osoittaa, että kirjat sisältävät runsaasti ja suhteellisen monipuolisesti tietoa Saksasta ja sen kulttuurista. Suomalaisten ja ruotsalaisten saksan kielen oppikirjojen antamat kuvat Saksasta kuitenkin eroavat toisistaan jonkin verran. Erityisesti ennen yhdistymistä julkaistuissa oppikirjoissa erot tulevat selvimmän esille: suomalaisessa kirjassa Saksaa käsitellään lähes yksinomaan Länsi-Saksan kannalta, kun taas ruotsalainen oppikirja esittelee Itä- ja Länsi-Saksaa suhteellisen tasapuolisesti. Suomalaisessa oppikirjassa myös lähestytään eri teemoja, kuten esimerkiksi historian tapahtumia, huomattavasti neutraalimmin kuin ruotsalaisessa. Saksojen yhdistymisen jälkeen ilmestyneissä oppikirjoissa ei esiinny kovin huomattavia eroja verrattuna vanhempiin oppikirjoihin. Suomalaisen ja ruotsalaisen oppikirjan oleellisimpana erona puolestaan tulee esiin se, että ruotsalaisessa kirjassa kyllä kerrotaan Saksojen yhdistymisestä, mutta ei muuten käsitellä sen seurauksia eikä entistä Itä- ja Länsi-Saksaa. Suomalaisessa oppikirjassa sen sijaan tarkastellaan myös näitä teemoja.

Asiasanat: Lehrbuchforschung, Landeskunde, Deutschlandbild, Wiedervereinigung

INHALT

1. EINLEITUNG	3
2. ZUR LEHRBUCHFORSCHUNG	6
3. LANDESKUNDE	8
3.1. Was ist Landeskunde?	8
3.2. Landeskunde in den Deutschlehrwerken	12
4. DEUTSCHLANDBILD	13
4.1. Zum Begriff Deutschlandbild	13
4.2. Zum Begriff Stereotyp	14
4.3. Das Deutschlandbild in den Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache	16
4.3.1. Phasen der Lehrwerkproduktion aus dem Blickpunkt des Deutschlandbildes	17
4.3.2. Die Beobachtungssektoren	18
5. ZUR WIEDERVEREINIGUNG DEUTSCHLANDS	20
5.1. Die Zeit vor der Wende	20
5.2. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten	22
5.3. Deutschland nach der Vereinigung	24
5.3.1. Aus der Sicht der neuen Bundesländer	24
5.3.2. Aus der Sicht der alten Bundesländer	25
6. KORPUS UND UNTERSUCHUNGSMETHODE	26
7. ANALYSETEIL	27
7.1. Die finnischen Lehrwerke Deutsch als Fremdsprache	27
7.1.1. Vor der Vereinigung	27
7.1.1.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation	27

7.1.1.2. Staat und Politik	29
7.1.1.3. Wirtschaft und Gesellschaft	30
7.1.1.4. Kunst und Wissenschaft	33
7.1.1.5. Das Alltagsleben der Deutschen	34
7.1.2. Nach der Vereinigung	35
7.1.2.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation	35
7.1.2.2. Staat und Politik	37
7.1.2.3. Wirtschaft und Gesellschaft	38
7.1.2.4. Kunst und Wissenschaft	41
7.1.2.5. Das Alltagsleben der Deutschen	42
7.2. Die schwedischen Lehrwerke Deutsch als Fremdsprache	43
7.2.1. Vor der Vereinigung	43
7.2.1.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation	43
7.2.1.2. Staat und Politik	48
7.2.1.3. Wirtschaft und Gesellschaft	49
7.2.1.4. Kunst und Wissenschaft	52
7.2.1.5. Das Alltagsleben der Deutschen	53
7.2.2. Nach der Vereinigung	57
7.2.2.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation	57
7.2.2.2. Staat und Politik	58
7.2.2.3. Wirtschaft und Gesellschaft	59
7.2.2.4. Kunst und Wissenschaft	61
7.2.2.5. Das Alltagsleben der Deutschen	63
8. RESULTATE	65
9. SCHLUSSBETRACHTUNG	71
LITERATURVERZEICHNIS	

1. EINLEITUNG

Die Kommunikation zwischen Leuten aus verschiedenen Kulturen und Sprachgebieten hat sich entscheidend vermehrt. Immer öfter hört man den Begriff ‚interkulturelle Kommunikation‘ und wie wichtig es ist, die anderen Kulturen zu verstehen und mit denen zurechtzukommen. Dadurch wird die Kulturkenntnis auch im Fremdsprachenunterricht immer mehr betont. Neben der Sprachbeherrschung sollen auch die Fähigkeiten für die interkulturelle Kommunikation und die Kenntnis der landeskundlichen Informationen berücksichtigt werden. Das stellt Forderungen sowohl an den heutigen Fremdsprachenunterricht als auch an die Lehrbücher für die Fremdsprache, die in den meisten Fällen den Grund für die Schulunterricht bilden.

Das Lehrbuch spielt eine wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht, indem sie den Lehrern im Kulturunterricht Hilfe leisten. Die Aufgabe der Lehrbücher für den Fremdsprachenunterricht, die ganze Kultur eines Landes auf wenigen Seiten darzustellen, ist jedoch sehr schwierig. Für viele Ausländer stellt gerade der Unterricht in Deutsch als Fremdsprache und die in ihm verwendeten Lehrwerke eine wesentliche, mitunter sogar die erste Informationsquelle dar, aus der sie ihre Meinung über das Land bilden, dessen Sprache sie lernen. Es ist also nicht gleichgültig, auf welche Weise sich ein Land in einem Lehrbuch darstellt.

Da Lehrbuchinhalte die jeweilige Zeit widerspiegeln, verändert sich mit der Zeit auch das Gesichtsbild in Deutschlehrwerken (Maijala 2000, 2). Meines Erachtens betrifft dieser Gedanke auch das Deutschlandbild in den Lehrwerken. Die Menschen und damit die Welt wie auch die ganze Weltanschauung ändern sich im Laufe der Zeit und das ist auch in den Lehrbüchern zu spüren. Die Wiedervereinigung Deutschlands ist ein wichtiger Wendepunkt nicht nur in der Geschichte Deutschlands, sondern auch des ganzen Europa.

Die Vereinigung hat Einfluss auf das politische und wirtschaftliche aber auch auf das ganz alltägliche Leben der Deutschen.

Als angehende Deutschlehrerin interessiert es mich, welche Wirkungen die Vereinigung Deutschlands auf die Lehrbücher Deutsch als Fremdsprache hat, besonders auf das Deutschlandbild, das die Lehrwerke vermitteln. Daher ist es für mich von Interesse, wie sich das Deutschlandbild in den finnischen und schwedischen Lehrwerken nach der Vereinigung geändert hat und was für ein Bild sie über das vereinte Deutschland im Vergleich zu dem Bild über das geteilte Deutschland vermitteln. Obwohl die landeskundliche Information in den Deutschlehrbüchern fast immer alle deutschsprachigen Länder umfasst, konzentriere ich mich in meiner Arbeit nur auf die ehemaligen BRD und DDR und das vereinte Deutschland.

Das Korpus der Analyse besteht aus zwei finnischen und zwei schwedischen Lehrbüchern für die gymnasiale Oberstufe, weil die landeskundliche Information in den Lehrwerken für die fortgeschrittenen Lerner viel umfangreicher ist als in den Lehrbüchern für Anfangunterricht. Von diesen Lehrwerkreihen sind die finnische *Hallo! 1-8* und die schwedische *Unterwegs 1-2* vor der Wiedervereinigung erschienen. Die finnische *Mosaik 4-6* und die schwedische *Einblicke 1-2* sind nach der Vereinigung herausgegeben. Diese Lehrwerke sind Deutschlehrbücher für die finnische A-Sprache und für das entsprechende Niveau in Schweden.

Meine Arbeit konzentriert sich auf die Wirkungen der Wiedervereinigung Deutschlands auf das Deutschlandbild in Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache. Für meine Studie ist die Untersuchung von Reinhard Ammer (1988) von großer Bedeutung. Ammer hat sich mit dem Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache der Bundesrepublik von 1955 bis 1985 beschäftigt. Er konzentriert sich insbesondere auf den landeskundlichen Inhalt dieser Lehrwerke. In der vorliegenden Arbeit wird zunächst ein kurzer Überblick über die Lehrwerkforschung gegeben. Danach wird über den landeskundlichen Inhalt und das Deutschlandbild im allgemeinen und in den Lehrwerken informiert. Anschließend werden die mit der Wiedervereinigung Deutschlands verbundenen Ereignisse betrachtet. Hier wird davon ausgegangen, dass die Vereinigung

ein bedeutender Wendepunkt der deutschen Geschichte ist, und dass sie Einfluss auf Lehrbuchinhalte hat. Daher ist es nötig auch die Begebenheiten, die mit der Wiedervereinigung zusammenhängen, zu beleuchten. Nach dem Vorstellen des Korpus und der Untersuchungsmethode dieser Arbeit werden die Resultate meiner Untersuchung sowohl detailliert als auch zusammenfassend präsentiert.

2. ZUR LEHRBUCHFORSCHUNG

Nach Hans-Jürgen Krumm (1994 23-24) sind Lehr- und Lernmaterial Faktoren, die den Deutschunterricht stark beeinflussen. Sie bestimmt mit, in welchem Ausmaß Schüler und auch Lehrer im Unterricht die Freiheit haben, eigene Erfahrungen und Ideen auszudrücken und bestimmte Themen zu diskutieren. Matti Koskenniemi und Erkki Korulainen (1983, zitiert nach Krumm 1994, 24) bestätigen in ihrer Untersuchung, dass die Lehrer nur selten in der Lage und bereit sind, den durch Lehrbücher vorgegebenen Spielraum zu vergrößern; Lehrer- und Lehrbuchdominanz behindern die Entwicklung eigener Ideen auf Seiten der Schüler. Diese zentrale Rolle von Lehr- und Lernmaterial ist zwar unbestritten, dennoch ist die Frage, welche konkreten Wirkungen ein Lehrbuch im Unterricht hat und wie ein "gutes" Lehrwerk aussehen soll, in der Forschung keineswegs geklärt.

Gerhard Neuner (1994, 9) stellt fest, dass das Lehrwerk zwischen dem Lehrplan, der Lehrsituation und den Lernenden vermittelt. Dieser zentralen Stellung des Lehrwerks im Fachunterricht müsste eine ebenso intensive Beschäftigung der fachdidaktischen Forschung mit dem Lehrwerk entsprechen. Obwohl systematische Lehrwerkkritik und Lehrwerkforschung erst spät, Anfang der 70er Jahre, eingesetzt haben, ist dieses Forschungsgebiet schon ziemlich viel untersucht worden. Darauf verweisen auch folgende Pro Gradu -Arbeiten, in denen Lehrbücher untersucht worden sind: Maritta Alani Nikula (1991): Untersuchungen zu den Lehrwerken im Lehrfach Deutsch, Riitta Karhusaari (1992): Ein Überblick über den Stellenwert der Kultur- und Landeskunde im Bereich der Wissenschaften sowie im Fremdsprachenerwerb und in der Unterrichtspraxis, Marianne Reukauf (1993): Literatur in den Lehrbüchern für den Deutschunterricht in der finnischen gymnasialen Oberstufe (weiter die Lizentiatenabhandlung von Reukauf (2000): Wissenschaftliches Schreiben im finnischen Germanistikstudium – Eine Bestandaufnahme) , Jaana Mastomäki (1995): Das kulturelle Deutschlandbild und die sprachliche Sittenkultur, insbesondere Höflichkeitsformeln, in den Deutschlehrwerken „Deutsches Lehrbuch“, „Saksan alkeet I, II“ und „Klasse! 8.9“, Minna Maijala (1997): Die deutsche Geschichte im Spiegel der finnischen Deutschlehrwerke der 30er bis 60er

Jahre. Majjala (2000) hat auch ihre Lizentiatenabhandlung über dasselbe Thema geschrieben.

Laut Reinhard Ammer (1988, 9) sind innerhalb der Lehrwerkforschung folgende Bereiche zu unterscheiden: Lehrwerkanalyse, Lehrwerkkritik und Lehrwerkproduktion. Lehrwerkanalyse untersucht Unterrichtsmaterialien unter verschiedenen Aspekten, z.B. denen der Linguistik und Landeskunde. In der Lehrwerkanalyse wird davon ausgegangen, dass Lehrwerke durch Schule, Gesellschaft und Wissenschaft beeinflusst werden. Sie sind also Ausdruck ihrer Zeit und in der Lehrwerkanalyse wird versucht, diesen Zusammenhang synchron und diachron zu erklären.

Für meine Arbeit ist die Untersuchung von Ammer (1988), der sich mit dem Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache der Bundesrepublik von 1955 bis 1985 beschäftigt hat, von Bedeutung. Ammer stellt insbesondere den landeskundlichen Inhalt in diesen Lehrwerken dar. Er ist der Meinung, dass es zu einer der ausgeprägtesten Eigenarten der Textsorte "Lehrwerk" sicherlich gehört, dass auf wenigen Seiten das Bild einer ganzen Kultur vermittelt wird und vermittelt werden muss. Nach Ammer (1988, 272-273) hat sich das Deutschlandbild in Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache in den Jahren von 1955 bis 1985 viel geändert. Das moderne Lehrwerk enthält im Vergleich zum älteren vielfältige landeskundliche Inhalte. Der wesentliche Unterschied besteht in der Art und Weise, wie die Themen präsentiert werden.

Die Entwicklung von Lehrwerken folgt der Entwicklung der Sprachdidaktik, die wiederum von den jeweils dominierenden linguistischen und psychologischen Theorien geprägt ist. Lutz Götze (1994, 29-30) spricht über fünf Lehrwerkgenerationen in der Geschichte des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache nach dem Zweiten Weltkrieg. Fünf Phasen, die durch Methoden des Lehrens und Lernens charakterisiert sind, lassen sich unterscheiden: Die erste Phase, dominierend in den fünfziger Jahren, ist gekennzeichnet durch eine Gleichsetzung von Sprache und Grammatik. Grammatik in traditioneller Auffassung stand im Mittelpunkt. In den sechziger Jahren entstanden zahlreiche Lehrwerke, die der audio-lingualen oder audiovisuellen Lehrmethode verpflichtet sind. In dieser zweiten Phase standen die Einsprachigkeit und die gesprochene Sprache im

Vordergrund. In der dritten Phase wurde die kommunikative Kompetenz zur Begründung des Fremdsprachenunterrichts herangezogen. Sprache verkümmerte zum Informationsträger. Die vierte Phase ist durch die Lehrwerke aus der "Fremdperspektive" charakterisiert, um die bisherige ethnozentrische Sicht zu überwinden. Dabei spielten Überlegungen der interkulturellen Germanistik eine wesentliche Rolle. Eine fünfte Generation von Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache zeichnet sich ab. Diese neuen Lehrwerke wollen wieder alle vier Grundfertigkeiten, Hören und Sprechen, aber vor allem Lesen und Schreiben, pflegen und zugleich kognitive Lehrverfahren betonen. Dabei spielen neue Forschungsergebnisse der Psycholinguistik und des Zweitspracherwerbs eine wesentliche Rolle.

3. LANDESKUNDE

3.1. Was ist Landeskunde?

Es gibt sehr viele verschiedene Konzepte von Landeskunde, aber eine ausführliche Definition fehlt noch. Was ist dann eigentlich unter Landeskunde zu verstehen? Harald Weinrich (1980, 42-44) ist der Meinung, dass es nötig ist, die Deutschlernenden auch über das Land und die Länder zu informieren. Es gibt aber keine Deutschland-Wissenschaft, die das Problem der Landeskunde lösen würde. Weinrich sieht Landeskunde als eine Komponente des Faches Deutsch als Fremdsprache neben der Linguistik und der Literaturwissenschaft.

Dieter Buttjes (1995, 142) stellt fest, dass Landeskunde alle Bezüge auf die Gesellschaft meint, deren Sprache im Fremdsprachenunterricht gelernt werden. Den Lernenden der Fremdsprache können aber diese Bezüge entgehen, weil ihnen die entsprechende Umwelt nicht bekannt ist. Buttjes findet es schlecht, dass im Fremdsprachenunterricht die sprachlichen Modelle häufig vor ihrem kulturellen Hintergrund abgebildet werden, ohne dass dieser Zusammenhang den Lernenden bewusst wird. Er ist der Auffassung, dass soziokulturelle Bezüge dann deutlicher würden, wenn die Lernenden auf die

interkulturelle Begegnung mit einem fremdsprachigen Sprecher oder Text vorbereitet werden.

Für Manfred Erdmenger und Hans-Wolf Istel (1973, 10) steht fest, dass der Begriff Landeskunde in der Vergangenheit auf verschiedene Weise interpretiert worden ist. Die Interpretationen schließen sowohl den Bereich des Fremdsprachenunterrichts als auch die Disziplinen wie Geographie und Sozialwissenschaften ein. Erdmenger und Istel (1973, 14-16, 21) sind der Meinung, dass das landeskundliche Wissen beim Fremdsprachenlernen nur in dem Maße erworben wird, wie es für die inhaltliche Klärung der sprachlichen Zeichen notwendig ist. Sie betonen aber, dass "wer eine Sprache lernt, unmittelbar Landeskundliches mit lernt". In diesem Rahmen bedient sich Landeskunde geographischer, geschichtlicher und soziologischer Inhalte. Die Landeskunde soll Kenntnisse über das fremde Land und seine Bewohner vermitteln und um dieses Ziel zu erreichen, können Wissenschaften wie z.B. Geographie, Geschichte, Soziologie, Politologie sowie Kunst, Hilfe leisten.

Harmunt Melenk (1988, 178) stellt fest, dass die Vermittlung der Kenntnisse eines anderen Landes Sache der Landeskunde ist. Die Themen der Landeskunde sind vielfältig: die Gesellschaftsstruktur, das Alltagsleben, die Politik und die Wirtschaft, die Geographie und die Geschichte, die Kultur eines Landes gehören alle dazu. Verschiedene Gesellschaftswissenschaften sowie Soziologie, Politologie, Geographie, Geschichte usw. bezeichnet Melenk als Bezugswissenschaften der Landeskunde, aber die Frage, ob die Landeskunde selbst eine Wissenschaft sei, lässt er offen. Ähnlich wie Melenk betonen auch Erdmenger und Istel (1973, 10), dass Landeskunde ein interdisziplinärer Begriff ist. Melenk (1988, 178) stellt auch fest, dass die Landeskunde mehrere Funktionen hat, aber in der vorliegenden Arbeit geht es nur um die Landeskunde, die an den Fremdsprachenunterricht gebunden ist.

Klaus Bergmann (1988, 332-334) betrachtet Landeskunde aus der Sicht der Geschichte und ist der Meinung, dass Landeskunde Geschichte braucht und umgekehrt. Er stellt fest, dass "Landeskunde im Fremdsprachenunterricht und Geschichte im Unterricht beide an Kommunikation, an verstehender Auseinandersetzung und an Verständigung interessiert

sind.” Beide haben es mit Fremden, Anderem zu tun. Landeskunde befasst sich mit kulturellen, mentalen, politischen und sozioökonomischen Fremdarten, und Geschichte hat es gleichsam mit Fremdzeitigkeit zu tun. Während Landeskunde die fremde Kultur beschreibt, erklärt historische Landeskunde, warum die Anderen anders sind. Bergmann betont auch, dass in diesem Prozess der Verständigung über die Anderen ergibt sich die Möglichkeit, die eigene Identität bewusst zu erweitern.

Laut Melenk (1988, 178-179) gibt es in der Didaktik der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht mehrere grundsätzliche Beschränkungen, die die Vermittlung der landeskundlichen Information erschweren. Ein Problem ist der Mangel an Zeit und die begrenzte Sprachfertigkeit der Schüler. Um wenige Texte im Unterricht zu besprechen, braucht man viel Zeit, und die Texte müssen leicht verständlich sein, was wiederum Grenze an die Inhalte setzt. Außerdem geht es in den Unterrichtsstunden nicht nur um die landeskundlichen Inhalte, sondern andere Bereiche der Sprachvermittlung müssen auch berücksichtigt werden. Melenk ist auch der Meinung, dass es im Fremdsprachenunterricht kaum erreichbar ist, die Kenntnisse über das fremde Land zu vermehren, weil das Gebiet der Landeskunde so ungeheuer komplex ist, d.h. die ganze Geschichte, Politik und Kultur umfasst. Noch dazu wissen die Schüler oft sehr wenig oder nichts von dem Land, dessen Sprache sie lernen. Wichtig bei der Auswahl der Inhalte sind auch die Interessen und die Einstellungen der Schüler. Wenn die Inhalte der Texte die Erfahrungswelt der Schüler nahe kommen und die abstrakten Aussagen konkretisiert werden, hat es auch einen positiven Effekt auf das Lernen. Melenk (1988, 179) ist der Auffassung, dass das Hauptproblem jedoch bei der Vermittlung von Landeskunde ist, die Inhalte so darzustellen, dass sie den Schülern ein strukturiertes, ausbaufähiges Wissen bieten.

Für Robert Picht (1995, 69) steht fest, dass die Vermittlung der Alltagserfahrungen und der universalen Lebensbedürfnisse des Menschen wie Essen, Wohnen, Liebe und Streit für die Schüler wichtig ist. Der teils fremde, teils vertraute Alltag im Ausland soll "die Brücke vom Eigenen zum Fremden" bilden. Die Lebenswelt der anderen Kultur hinter den andersartigen Erscheinungsformen erscheint gar nicht so fremd, wenn die Schüler es durch ihre eigenen Lebenserfahrungen betrachten. Picht (1995, 69-70) betont aber, dass

der Alltag nicht nur die Gegenwart betrifft, sondern als spontan und nicht durchdacht die ganze Komplexität weitgehend unbewusste kulturelle Beziehungen enthält und ausserdem wesentlich weniger universal als Wissenschaft, Literatur und Kunst ist.

Jean Firges und Melenk (1995, 514) wiederum sind der Meinung, dass die zunehmende Internationalisierung der Kultur und der Lebensformen es sehr schwierig macht, ein Land für sich allein zu betrachten. Die Ereignisse wie z.B. die Industrialisierung, die Entwicklung der Medien, der Massentourismus, der Feminismus und die Arbeitslosigkeit sind nicht nur für ein Land spezifisch, sondern vollziehen sich gleichzeitig in vielen Ländern.

Pauli Kaikkonen (1991, 51) stellt fest, dass im Rahmen von Landeskunde über ein fremdes Land informiert wird. Die soziale Funktion der Landeskunde hängt damit zusammen, dass eines der wichtigsten Ziele des Fremdsprachenunterrichts erfüllt wird: das Individuum lernt andere, oft anders aussehende, sich anders verhaltende oder anders wertende Personen zu akzeptieren und respektieren. Nach Kaikkonen (1991, 5) hat man Kultur- und Landeskunde oft zu begrenzt verstanden, besonders die soziokulturellen Erscheinungen der Kultur werden meistens viel zu wenig berücksichtigt. Er ist der Meinung, dass Kultur- und Landeskundeunterricht ein fester Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts sein sollte, weil Sprache in einem sehr engen Zusammenhang mit den anderen kulturellen Erscheinungsformen steht. Häufig wird auch betont, dass die Vernachlässigung der Kultur- und Landeskunde im Unterricht negative Folgen für die Kommunikationsfähigkeit der Lernenden hat.

Picht (1995, 66-68) ist auch der Meinung, dass der Fremdsprachenunterricht sich nicht nur auf den sprachlichen Perfektionismus konzentrieren kann. Verstehen und Sichverständlichmachen werden nur möglich, wenn die kommunikative Kompetenz und die soziokulturellen Elemente stärker in den Fremdsprachenunterricht einbezogen werden. Er sieht die Begegnung zwischen Menschen immer auch als die missverständnisträchtige Begegnung zwischen den Kulturen, denen sie entstammen. Picht betont auch, dass der Fremdsprachenlehrer nicht nur ein "bloßer Sprachingenieur" ist, der bezugslose Fertigkeiten vermittelt, sondern auch als Mittler zwischen Kulturen betrachtet

werden sollte. Meiner Meinung nach sollte der Kultur- und Landeskundeunterricht auch in der Lehrerausbildung berücksichtigt werden, weil der Fremdsprachenunterricht der angehenden Lehrer sich zum größten Teil auf die Erkenntnisse und auf die Fertigkeiten gründet, die die Lehrerausbildung anbietet. Der Mangel an Zeit ist ebenfalls ein ewiges Problem im Fremdsprachenunterricht. Besonders in der gymnasialen Oberstufe, wo die Schüler schon fähig sind, anspruchsvolle Texte zu lesen, werden die grammatischen und lexikalischen Kenntnisse - wegen der Abiturprüfung - auf Kosten des Landeskundeunterrichts betont.

3.2. Landeskunde in den Deutschlehrwerken

Maijala (1997, 6) stellt fest, dass landeskundliche Informationen auf breiter Ebene in Lehrwerken vorhanden sind und deswegen sieht sie die Forschung der Landeskunde als einen natürlichen Bestandteil der Lehrwerkforschung. Nach Maijala (2000, 6) werden die landeskundlichen Inhalte in Sprachlehrbüchern in anderen Ländern der Welt viel breiter untersucht als in Finnland. Zu dem Thema sind in Finnland als Pro Gradu –Arbeiten, wie früher erwähnt, mehrere kleine Schulbuchanalysen entstanden, aber eine größere Analyse der landeskundlichen Inhalte in Sprachlehrwerken fehlt bislang.

Laut Ammer (1988, 272) enthält das moderne Lehrwerk im Vergleich zum älteren vielfältige landeskundliche Inhalte. Der wesentlichste Unterschied besteht in der Art und Weise, wie die Themen präsentiert werden. In den fünfziger Jahren konzentrierte man sich auf das Positive an der Bundesrepublik Deutschland, während in den achtziger Jahren solche Texte, die kritisieren und problematisieren, dominieren. Für Maijala (2000, 18) steht fest, dass die landeskundlichen Inhalte der finnischen Deutschlehrbücher bis in die siebziger Jahre von Kultur geprägt waren. In Finnland bieten heutige Deutschlehrbücher vielfältige landeskundliche Informationen an, die meistens blitzartig über das alltägliche Leben und die Jugendkultur in den deutschsprachigen Ländern informieren. Es gibt aber auch Deutschlehrbücher, die sich vorwiegend auf das sprachliche Wissen konzentrieren. Solche sind vor allem die fremdsprachlichen Lehrwerke für den Anfängerunterricht, welche den Schwerpunkt auf solche

landeskundliche Themen setzen, die die bekannte muttersprachliche Lebensumgebung der kleinen Schüler nahe legen.

Maijala (2000, 21-25) beschäftigt sich auch mit der Problematik der Objektivität bei der Wahl der Lehrbuchinhalte. Sie hält die Untersuchung der Objektivität und Reliabilität der Lehrbuchinhalte u.a. deshalb für wichtig, weil die jungen Zielgruppen oft dazu unfähig sind, die Inhalte selbst zu kritisieren oder zu bewerten. Eine der schwierigsten Aufgaben der Lehrwerkautoren ist gerade die Wahl der landeskundlichen Inhalte. Maijala ist der Meinung, dass die finnischen Lehrbuchautoren viele verschiedene Themen berücksichtigen, aber meist sehr oberflächlich bleiben.

4. DEUTSCHLANDBILD

4.1. Zum Begriff Deutschlandbild

Für Hans J. Kleinsteuber (1991, 60) steht fest, dass unsere Gedanken von Bildern und Symbolen erfüllt sind und dass sie daraus entstehen, dass wir die komplexe Wirklichkeit durch diese Bilder zu vereinfachen versuchen. Es ist eine typische Eigenheit der Bilder, "dass sie einen schwer überschaubaren Sachverhalt schnell auf seinen zentralen Nenner zu bringen vermögen". Ammer (1988, 1) betont seinerseits, dass wenn über das Deutschlandbild gesprochen wird, wird das Bild nicht gemeint, das sich das Ausland von Deutschland macht, sondern die Art und Weise, wie sich die Bundesrepublik Deutschland selbst gegenüber dem Ausland darstellt.

Kleinsteuber (1991, 67) stellt auch fest, dass das Bildungssystem und die Kulturpolitik eine wichtige Aufgabe haben, wenn sie ein realistisches Bild über die Welt der Fremdheit zu vermitteln versuchen, so dass die negativen Stereotypen nicht in Vorurteile umschlagen. Die Vorurteile wiederum führen leicht zu Feindbildern, die, trotz ihrer stark negativen Bewertung, nach Uffe Østergård (1991, 146) in Wirklichkeit ein Ausdruck von Interesse sind. Deshalb ist es nicht unbedingt schlecht, negativ dargestellt zu werden. Der Feind oder die fremde Leute sind faszinierend, weil sie immer das Gegenteil von einem

selbst darstellen. Nach Kleinststeuer (1991, 68) ist die Abschaffung aller Stereotypen nicht möglich, aber wir sollten lernen die bösartigen von den harmlosen zu trennen.

Wolf D. Gruner (1991, 30) stellt fest, dass unterschiedliche Traditionen, historische Erfahrungen, Erwartungen und oft auch Wunschvorstellungen einer Nation das Bild oder die Bilder von einer anderen beeinflussen. Er ist, wie auch Kleinststeuer, der Meinung, dass diese Bilder verallgemeinert sind. Manchmal entspricht der Angehörige einer Nation diesem stilisierten Typ, aber nicht immer. Für Gruner (1991, 31) steht fest, dass das "Bild vom Andern" häufig benutzt wird, wenn man seine eigenen, z.B. politischen Probleme verschleiern will. Østergård (1991, 145) ist seinerseits der Meinung, dass Fremdbilder oft das bezeichnen, was man über sich selbst denkt.

Um ein ausgeglichenes Urteil über ein anderes Volk zu geben, muss man in dem anderen Land leben und mit seinen Sitten und Gebräuchen vertraut werden. Dann ist es wahrscheinlich, dass man seine Meinung auf die Erfahrungen mit unterschiedlichen sozialen Schichten, nicht nur auf einzelne Personen, gründet. (Gruner 1991, 31).

4.2. Zum Begriff Stereotyp

Die Bilder in den Köpfen der Menschen über fremde Leute und Kulturen legen den Begriff 'Stereotyp' nahe. Der Begriff 'Stereotyp' wurde von einem bedeutenden US-Journalisten, Walter Lippmann, in die Wissenschaft am Anfang der 20er Jahre eingeführt. Im deutschen Sprachraum wurde das Konzept des Stereotyps vor allem von Peter R. Hofstätter auf der Grundlage amerikanischer Quellen eingeführt. Er spricht über "stereotype Bilder von karikaturhafter Überdeutlichkeit". (Kleinststeuer 1991, 61-62; Ostermann & Nicklas 1976, 17.) Kleinststeuer (1991, 62-63) beschreibt Stereotypen als verkürzte und reduzierte Bilder und Vorstellungen, die die Angehörigen einer Kultur von einer anderen entwickeln. Er unterscheidet die objektive, mehrdimensionale Außenwelt von den subjektiven, vereinfachten Stereotypen, die oft als Schutz gegen die komplexe Wirklichkeit benutzt werden. Seiner Meinung nach sind unsere Bilder über die Welt heutzutage stark von Medien beherrscht, besonders wenn es um fremde Kulturen geht. Obwohl der Massentourismus in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, wird

Information über die 'Fernwelt' immer noch zum größten Teil durch Medien vermittelt. Kleinsteuber (1991, 63) macht deutlich, dass je weniger man persönliche Kontakte mit einer fremden Kultur hat, desto entscheidender das durch Medien vermittelte Bild für die Bildung von Images und Stereotypen über diese Kultur ist.

Laut Kaikkonen (1994, 86-87) sind Stereotype mentale Muster, Schemata, nach denen neue Information strukturiert und interpretiert werden. Stereotyp wird oft mit Klischee gleichgesetzt. Oft sind stereotype Einstellungen zu klischeehaften Ausdrücken geworden, z.B. dass die Deutschen immer Bier trinken und Lederhosen tragen. Kaikkonen stellt auch fest, dass ein Vorurteil eine negative, wertende Einstellung einer Fremdgruppe gegenüber ist. Wie Stereotype, werden auch Vorurteile im Laufe des Sozialisierungsprozesses erlernt. Der Ausgangspunkt der Vorurteile sowie Stereotype liegt in der subjektiven, eigenen Kultur und nicht in der fremden Realität.

Melenk (1988, 189-190) stellt fest, dass man Stereotypen überall entdecken kann. Sie gehören auch eng zum Landeskundeunterricht. Um zur interkulturellen Kommunikation befähigt zu werden, brauchen die Schüler umfassende Kenntnisse von anderen Gesellschaften, so dass sie Stereotypen und Vorurteile über das andere Land bewältigen können.

Melenk (1988, 190) sieht Stereotypen als elementare Formen des Wissens, die man nicht aus dem Landeskundeunterricht weglassen kann. Seiner Meinung nach "ist sogar die These vertretbar, dass alles in der Schule (oder selbst in der Hochschule) erreichbare Wissen die Form von Stereotypen hat; denn was sind einfache Oppositionen wie Zentralismus-Regionalismus (Föderalismus), links-rechts, Freundschaft-Feindschaft anderes als Stereotypen?" Der Begriff des Stereotyps ist jedoch ein widersprüchlicher Begriff; einerseits werden Stereotypen als notwendig angesehen, weil sie die Orientierung an den fremden Kulturen erleichtern und die Kompliziertheit der heutigen Welt reduzieren, andererseits werden sie dann gefährlich, wenn sie sich zu Einstellungen verwandeln, die durch Erfahrung nicht mehr korrigierbar sind.

Melenk (1988, 190) weist darauf hin, dass die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die Judenvernichtung früher und vielleicht auch immer noch Entstehung starker emotionaler Stereotypen verursachten, die mit Hilfe der Nachkriegspolitik und auch des Fremdsprachenunterrichts nicht mehr so oft vorkommen. Manfred Koch-Hillebrecht (1977, 13-14) ist dagegen der Auffassung, dass die Veränderungen des Deutschlandbildes nicht in erster Linie durch politische Einzelaktionen bewirkt werden, sondern vielmehr durch Veränderungen der Gesamtlage und durch Stimmungsschwankungen der europäischen Geistesgeschichte. Er stellt fest, dass sich das Deutschlandbild der Welt nach zwei verlorenen Kriegen, nach der Machtübernahme Hitlers und der Untaten in den Konzentrationslagern, wenn wir es mit dem der Zeit Wilhelms II. vergleichen, eher verbessert hat. Melenk (1988, 190) weist wiederum darauf hin, dass für die heutigen Schüler diese historischen Begebenheiten auch zeitlich fernliegend sind. Deshalb haben sie nicht so grosse Einwirkung auf die Schüler von heute, sondern sie machen andere Erfahrungen, woraus ihre Meinungen und Vorstellungen und dadurch auch Stereotypen bestehen.

4.3. Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache

Ammer (1988, 49-50) stellt fest, dass Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache nicht nur unter den Gesichtspunkten "Wortschatz", "Grammatik", "Aussprache" usw. analysiert und beurteilt werden müssen, sondern auch hinsichtlich des Bildes, das sie von Deutschland vermitteln. Die in den Lehrwerken enthaltenen Informationen über Land und Leute Deutschlands, deren Gesamtheit das jeweilige Deutschlandbild ergibt, bieten sich dem Betrachter als riesige, ungegliederte Masse von Fakten und Daten, impliziten und expliziten Wertungen über die verschiedensten Bereiche der deutschen Kultur dar. Die zentrale Fragestellung lautet also, ist die Auswahl von Themen und Texten geeignet, das Verständnis des Schülers für die Kultur im deutschsprachigen Raum und besonders in Deutschland zu fördern.

Laut Ammer (1988, 12) entsteht das Deutschlandbild in den Lehrwerken nicht zufällig. Seiner Meinung nach ist das Lehrwerk das Produkt der jeweiligen Konzeptionen, Einstellungen und Meinungen von Autoren und Autorentams, die sich auf die zu einem

gegebenen Zeitpunkt vorhandenen wissenschaftlichen und pädagogischen Erkenntnisse sowie gesellschaftlichen Anforderungen beziehen. Mit dem Wandel dieser Rahmenbedingungen ändert sich auch das Deutschlandbild. Darüber hinaus hat laut Ammer (1988, 19) der Stellenwert der Landeskunde in der Didaktik des Fremdsprachenunterrichts Einfluss auf das Deutschlandbild in Lehrwerken.

4.3.1. Phasen der Lehrwerkproduktion aus dem Blickpunkt des Deutschlandbildes

Reinhard Ammer (1988, 64-69) hat die zwischen 1955 und 1987 erschienenen Lehrwerke und deren Deutschlandbild untersucht und teilt sie hinsichtlich ihrer landeskundlich-didaktischen Grundlagen und der in ihnen enthaltenen Deutschlandbilder in drei verschiedene Gruppen ein: 1) *Sprachvermittlungsorientierte Lehrwerke* sind meistens vor der Bildungsreform entstanden. Zu dieser Zeit war das übergeordnete Lernziel im Fremdsprachenunterricht, durch das Vermitteln von Sprache zur Verständigung zwischen Staaten und Völkern beizutragen. Die Folge war die fast ausschließliche Konzentration auf die Sprache selbst, d.h. auf Grammatik und Lexik. (Ammer 1988, 64-66.) Meines Erachtens ist es aber fraglich, ob nur die gute grammatische und lexikalische Kenntnis, die Verständigung zwischen Menschen aus fremden Kulturen verbessert. 2) *Kulturvermittlungsorientierte Lehrwerke* wollen zu kommunikativer Kompetenz, sozialer Sprachhandlungsfähigkeit u.ä. führen. Der Lernende soll mit allen Kenntnissen, Einstellungen und Fähigkeiten ausgestattet werden, die ihn zur sozialen Interaktion in der Fremdkultur befähigen. Der Lernende soll systematisch mit denjenigen zentralen Lebensbereichen der deutschen Kultur vertraut gemacht werden, die für ihn Relevanz besitzen, weil er sich in ihnen bewegen und verhalten sowie in ihnen handeln muss. (Ammer 1988, 66-68.) 3) In den *kommunikationsorientierten Lehrwerken* wird Sprache nun als Bestandteil einer komplexen sozialen Interaktion verstanden. Von den Lernmaterialien wird verlangt, dass sie den Lernenden zum kommunikativen Handeln in der Gesellschaft und zum Diskurs über die Gesellschaft befähigen. Der Sprachenunterricht hat sich demzufolge mit politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnissen zu befassen. (Ammer 1988, 68-69.)

Ammer (1988) hat auch analysiert, welche expliziten und impliziten Wertungen über das Leben in Deutschland den Lehrwerken zu entnehmen sind, was positiv dargestellt, problematisiert oder kritisiert wird. Nach Ammer (1988, 161-165) wird in den sprachvermittlungsorientierten Lehrwerken ein Deutschland präsentiert, das viel Positives zu bieten hat: geographische Reize und viele Sehenswürdigkeiten, eine blühende Wirtschaft und viel Typisches, was das Land erst so richtig liebenswert macht. Die Lehrbücher der fünfziger und sechziger Jahre zeigen eine "heile Welt" ohne Konflikte. Alle privaten und gesellschaftlichen Verhältnisse scheinen von Harmonie, Stabilität und Ordnung durchdrungen zu sein. Um die Lebensqualität der Deutschen ist es gut bestellt: Sie leben in Wohlstand, und das einzige, was ihnen fehlt, ist Freizeit.

Ammer (1988, 165) ist der Meinung, dass die kulturvermittlungs- und kommunikationsorientierten Lehrwerke hingegen ein ganz anderes Deutschlandbild vermitteln. Ihnen zufolge überwiegen in der Bundesrepublik Deutschland doch mehr die problematischen Aspekte. In bezug auf die Ökonomie ist zwar positiv zu erwähnen, dass sie über eine hochentwickelte Technologie verfügt, die viele Spitzenprodukte hervorbringt, aber andererseits stellen die Hetze und Monotonie im Arbeitsleben und Arbeitslosigkeit durch Automatisierung große Probleme dar. Andere Beispiele für oft genannte Problemfelder sind Staus an den Straßen, Verkehrslärm, Umweltschmutzung, der hohe Anteil der Ausländer an der Bevölkerung und die Existenz von "Randgruppen". Eine Reihe von privaten Problemen der Deutschen wird auch präsentiert: Viele haben Probleme mit ihrem Einkommen auszukommen, vieles ist zu teuer. Das anstrengende Arbeitsleben wirkt sich schädlich auf Gesundheit aus, und oft steht zu wenig Freizeit zur Verfügung. Auch die Wohnverhältnisse sind problematisch, weil viele Wohnungen zu klein und zu teuer sind. Darüber hinaus scheint es auch zahlreiche Probleme im Familienleben zu geben. (Ammer 1988, 174-178.)

4.3.2. Die Beobachtungssektoren

Um genauer zu wissen, in welcher Intensität landes- bzw. kulturkundliche Information im Lehrwerk vertreten sind und mit welchen Bereichen der deutschen Kultur sich ein Lehrwerk befasst und wie die einzelnen Bereiche gewichtet sind, hat Ammer (1988) ein

folgendes Raster, das die Gesamtheit einer Kultur in einzelne Sektoren zerlegt, entwickelt:

I. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation

I.1. Internationale Beziehungen

I.2. Geographie

I.3. Geschichte

II. Staat und Politik

II.1. Strukturprinzipien des Staates - Staatsform

II.2. Staatsorgane - Verwaltung - Machtmittel

II.3. Politische Inhalte - Parteien und Politiker

II.4. Bildungswesen

II.5. Verhältniss des Staates zum Bürger

III. Wirtschaft

IV. Gesellschaft

V. Kunst und Wissenschaft

V.1. Wissenschaft und Technik

V.2. Die Künste

VI. Das Alltagsleben der Deutschen

VI.1. Arbeit - Einkommen/Auskommen

VI.2. Familie

VI.3. Wohnen

VI.4. Essen und Trinken

VI.5. Freizeit

VI.6. Charakteristika der Deutschen

Die Sektoren müssen so beschaffen sein, dass davon auszugehen ist, dass zumindest die meisten Lehrwerke Aussagen zu jedem einzelnen von ihnen enthalten. Das landeskundliche Material, das unter Zugrundelegung dieser Beobachtungssektoren gewonnen wird, ist noch nicht die Analyse des Deutschlandbildes, sondern lediglich eine Voraussetzung. Erst wenn das Rohmaterial unter Berücksichtigung aller Faktoren, die die Produktion von Lernmaterialien unter landeskundlichem Aspekt beeinflussen, analysiert

worden ist, liegt das Deutschlandbild eines Lehrwerks in seiner abgeleiteten, begrifflichen Gestalt vor. (Ammer 1988, 49-53.)

Im Vergleich zum älteren enthält das moderne Lehrwerk ein Vielfaches an landeskundlichem Inhalt. Außerdem werden weitaus mehr Sektoren der deutschen Kultur behandelt und es gibt andere Schwerpunktsetzungen. In den Untersuchungen (Ammer, 1988) fällt es auf, dass zum Beispiel in den sprachvermittlungsorientierten Lehrwerken der Sektor "Gesellschaft" überhaupt nicht, aber in den kulturvermittlungs- und kommunikationsorientierten Lehrwerken sehr stark vertreten ist. Ein spezieller Schwerpunkt in den kommunikationsorientierten Lehrwerken ist der Sektor "Charakteristika der Deutschen". (Ammer 1994, 34.)

5. ZUR WIEDERVEREINIGUNG DEUTSCHLANDS

5.1. Die Zeit vor der Wende

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs wurde Deutschland in eine amerikanische, englische, französische und russische Besatzungszone aufgeteilt. 1949 entstanden aus den Besatzungszonen zwei deutsche Staaten: Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und Berlin (West) mit Bonn als Regierungssitz und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) mit Berlin (Ost). In der DDR bestimmte die Sowjetunion die Politik, während die Bundesrepublik unter dem Einfluss der USA, von Großbritannien und Frankreich stand. (Vogt 1991, 728-729; Raff 1992, 401.) Die BRD mit ihrer freiheitlichen parlamentarischen Demokratie hatte eine verschiedene Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur als die DDR, die ihr Modell nach der stalinistischen Sowjetunion gestaltete (Weber 1985, 328). Das sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem in der DDR bedeutete u.a., dass der Anteil der "Volkseigenen Betriebe" ständig zunahm und Privatbetriebe immer weniger wurden. Für alle Arbeitsfähigen wurde jedoch vom Staat ein Arbeitsplatz geboten, und die Grundvoraussetzungen für das Leben wurden für jeden

DDR-Einwohner gesichert. Die Staatsform bestimmte jedoch das gesamte öffentliche Leben in der DDR. (Weber 1985, 260.)

Die staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den beiden Staaten wurden im Laufe der Zeit immer größer und sie grenzten sich immer stärker voneinander ab (Visuri & Forsberg 1992, 105-106). Die Einwohner der DDR waren nicht mit ihrem Lebensstandard zufrieden, und sie verglichen ständig ihre Lebensbedingungen mit den Lebensumständen der Bevölkerung in der BRD. Viele Ostdeutsche hatten zwei völlig unterschiedliche Meinungen, 'öffentlich' und 'privat', über ihr Heimatland und dessen sozialistisches Gesellschaftssystem. (Hentilä 1992, 101.) Obwohl die DDR im Vergleich mit den übrigen kommunistisch regierten Staaten in den achtziger Jahren an der Spitze stand, waren breite Kreise der Bevölkerung mit den Verhältnissen unzufrieden (Weber 1985, 489). Der Mangel an Konsumgütern, der schlechte Zustand der Wohnungen und die begrenzten Ausreisemöglichkeiten waren Probleme, die den Alltag beeinflussten (Hentilä 1992, 128). Immer mehr Menschen versuchten aufgrund der politischen Repression und der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die DDR über die streng kontrollierten Grenzen in den Westen zu verlassen (Visuri & Forsberg 1992, 113).

Auch die ehemalige Reichshauptstadt Berlin wurde nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt. Ihr westlicher Teil gehörte zur Bundesrepublik Deutschland und der östliche Teil zur DDR. Das kapitalistische West-Berlin mitten in der sozialistischen DDR lockte die Einwohner und vor allem die Arbeitskräfte der DDR mit seinem besseren Lebensstandard nach Westen. So verlor die DDR zwischen 1949-1961 2,7 Millionen Einwohner durch West-Berlin nach der BRD. (Hentilä 1992, 65.) Um die Flucht der Menschen aus der DDR zu stoppen, baute die DDR Grenzanlagen zum Westen. 1961 errichtete die DDR eine Mauer, die Berlin auch optisch in zwei Hälften trennte, und baute unüberwindbare Sperranlagen zur Bundesrepublik auf. Die Berliner Mauer isolierte die beiden deutschen Staaten für die nächsten 30 Jahre noch stärker voneinander. (Visuri & Forsberg 1992, 113-115; Raff 1992, 449.)

Über die Wiedervereinigung Deutschlands wurde mehrmals unter der Zeit der Trennung diskutiert, aber die beiden Staaten konnten sich nicht darüber einigen (Hentilä 1992, 81). Als Ungarn im Herbst 1989 die Grenze zu Österreich öffnete, wurde für viele tausende Bürger der DDR ein Weg in den Westen frei. In den größten Städten der DDR kam es zu Massendemonstrationen. Viele Bürger der DDR forderten die Möglichkeit zur freien Ausreise in die westlichen Länder, besonders in die Bundesrepublik, freie Wahlen und eine vom Staat unabhängige Wirtschaft. Der Wunsch nach Wiedervereinigung wurde immer lauter. (Vogt 1991, 861.)

5.2. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten

Am 9. November 1989 kam es zum entscheidenden Schritt: Die DDR-Führung und Grenzzoffiziere öffneten die Mauer. Erstmals seit 1961 konnten die Ost-Berliner ohne Probleme wieder in den Westen der Stadt, die Grenzen zur Bundesrepublik waren passierbar. Diese Grenzöffnung wurde zu einem Ost- und Westdeutsche verbindenden Fest der Freiheit. (Vogt 1991, 863; Hentilä, Karjalainen & Valta 1993, 167.) Die Freude beiderseits der Mauer kannte keine Grenzen. Die Berliner Mauer und die deutsch-deutsche Zonengrenze hatten ihre Bedeutung verloren. (Raff 1992, 491.)

Am 18. März 1990 gab es erstmalig fast in dreißig Jahren in der DDR wieder freie Wahlen. Das letzte Mal war am 6. November 1932. Die Wähler votierten einmütig für die Einheit Deutschlands - die Wahlbeteiligung war über 93% - in den Grenzen von 1990. Die Menschen waren vom Sozialismus bitter enttäuscht, aber das vom Bundeskanzler Helmut Kohl projektierte Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion eröffnete ihnen eine Zukunftsperspektive, für die es sich lohnte, in der Heimat zu bleiben und am Aufbau des Landes mitzuwirken. (Raff 1992, 495-496; Hentilä et al. 1993, 137.) Am 3. Oktober 1990 fand der Beitritt der Länder der bisherigen DDR zur Bundesrepublik durch förmliche Erklärung über die Anerkennung des Grundgesetzes statt. Es gab nun nur noch einen deutschen Staat. Zur Feier des Endes einer einundvierzigjährigen Trennung wurde der 3. Oktober zum Staatfeiertag erklärt. (Vogt 1991, 868; Visuri & Forsberg 1992, 158.)

Zweifellos wäre ohne Michail Gorbatschow, der Präsident der Sowjetunion, die Stagnation hinter den stalinistischen Grenzwällen nicht zu überwinden gewesen. Erst er ermöglichte es, dass die Alte Welt wieder zusammenrücken konnte. Bei seinen Gesprächen im Kaukasus mit Helmut Kohl stimmte Michail Gorbatschow nicht nur einer Einigung Deutschlands zu, sondern ließ dem künftigen Staat auch die Freiheit der Wahl seiner Bündniszugehörigkeit: volle und uneingeschränkte Souveränität also. (Raff 1992, 492-493; Visuri & Forsberg 1992, 155.)

Ein hohes Maß an innenpolitischer Solidarität wurde auch wegen der plötzlich gewonnenen Freiheit und Souveränität verlangt. Die fünf neuen Bundesländer bedurften ebenso der Amtshilfe von Seiten der alten Länder wie die Stadt- und Landgemeinden. Straßen und Eisenbahnen sowie Wohnungen mussten instand gesetzt und neu gebaut werden. Die Eigentumsverhältnisse sollten neu aufgeklärt werden und das führte darauf, dass das ehemals volkseigene Vermögen der DDR privatisiert und neu organisiert wurde. Das Produktionsniveau musste weiterhin dem westlichen Standard angeglichen werden. (Raff 1992, 500.) Es war auch notwendig, dass die Wirtschaft, die früher staatlich gelenkt war, nach Marktbedingungen und Verträgen im internationalen Wettbewerb richtete. Auf der sozialpolitischen Ebene sollten die Löhne und Gehälter im gesamten Rechtsraum des neuen Staates angepasst werden. Darüber hinaus waren die Arbeitslosigkeit und die Reform des Gesundheitswesens Probleme, die aufgeklärt werden mussten. (Raff 1992, 502.)

Die unterschiedlichen Erlebniswelten, Lebensrhythmen, Konsumgewohnheiten, Bedrohungen und Ängste verursachten Verständigungsschwierigkeiten der Bürger, die nur in einem langwierigen und schmerzlichen Prozess abgebaut werden können. Dabei droht die Vergangenheit den von der kommunistischen Diktatur unterdrückten Teil der Deutschen immer wieder einzuholen. Darüber hinaus führt eine in 40 Jahren gewachsene Fremdheit zwischen Ost- und Westdeutschen zu Unstimmigkeiten, die die harte tägliche Arbeit erschweren. (Raff 1992, 502.)

5.3. Deutschland nach der Vereinigung

5.3.1. Aus der Sicht der neuen Bundesländern

Nach der deutschen Vereinigung wurde es den einst so hoffnungsvollen Menschen klar, wie die Situation wirklich war. Die Menschen, die im Herbst 1989 mit dem Ruf "Wir sind das Volk" für Einheit, Freiheit und Demokratie votierten, wurden je länger je mehr gewahr, dass der neue Staat nicht nur ein Volk, sondern vielmehr zwei Teilgesellschaften mit höchst unterschiedlichen Erfahrungen und Lebenswelten vereinte. Zwar war die Mauer, die diese Teilgesellschaften einst trennte, gefallen, aber die in der Nachkriegszeit verschieden geprägten Kulturen in Ost und West konnten einander noch nicht angenähert werden. (Raff 1992, 503-504.)

In der Tat blieben sich die durch die staatliche Einigung aneinandergeschlossenen Gesellschaften weitgehend fremd. Entsprechend den wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten wird die Gegenwart in Ost und West nicht nur wahrgenommen, sondern auch anders bewertet. Während in der alten Bundesrepublik Themen wie Steuerpolitik, Umweltpolitik, Familienpolitik, Gleichberechtigung der Frau, Bürger- und Minderheitenrechte, Abbau von Diskriminierung weiterhin auf der Tagesordnung standen, ging es in den neuen Bundesländern um den wirtschaftlichen Wiederaufbau, den Aufbau leistungsfähiger Institutionen und einer funktionierenden staatlichen Verwaltung sowie um die Errichtung eines Systems der sozialen Sicherheit. Unter die Bevölkerung kamen auch finanzielle Probleme vor, die z.B. durch steigende Preise bei Wohnungsmieten, Energie und Verkehrsmitteln auftraten. (Raff 1992, 504-505; Hentilä 1994, 335-339.) In den fünf neuen Ländern auf dem Territorium der ehemaligen DDR breitet sich die Verbitterung über steigende Arbeitslosenzahlen aus. Ein Jahr nach der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion setzte eine Flut von Entlassungen ein, die den Arbeitsmarkt weiter belasten. (Vogt 1991, 870.)

Dieser dramatische Strukturwandel stellte und stellt die Anpassungsfähigkeit der Menschen in den neuen Bundesländern auf eine harte Probe. Mit der von der alten Bundesrepublik übernommenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ordnung

waren die Deutschen im Osten gezwungen, sich in Verhältnisse einzuordnen, die den bisherigen völlig entgegenstanden. Die Sicherheit, die sie in der DDR erfahren hatten und die den meisten von ihnen als bewahrenswerte soziale Errungenschaft galt, weil sie eine Beschäftigungsgarantie, eine umfassende soziale und Freizeitversorgungs-garantie sowie die "zweite Lohntüte" in Gestalt staatlicher Subventionen für Brot, Miete, Kindergarten- und Ausbildungsplatz umfasste, war mit einem Schlage entfallen. Konfrontiert mit bisher nicht erkannten Lebensrisiken, sieht der einzelne sich gezwungen sein Leben selbst zu gestalten und unter Umständen eine gänzlich neue Lebensplanung vorzunehmen. Dabei gilt es, völlig neue Verhaltensweisen einzuüben, Entscheidungen zu treffen, sich zu informieren, die gebotenen Chancen im gesellschaftlichen Wettbewerb wahrzunehmen und zu ergreifen, Neues aufzunehmen und zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. (Raff 1992, 504-506; Hentilä et al. 1993, 141-142; Hentilä 1992, 176-181.)

Dennoch wünscht sich der Großteil der Bürger in den neuen Bundesländern die früheren Verhältnisse in der DDR nicht zurück. Zuviel ist inzwischen in Gang gesetzt worden. Die realen Familieneinkommen sind gestiegen, die sozialen Sicherungssysteme, deren Qualität die ehemaligen DDR-Bürger überraschten, wurden erfolgreich eingeführt. Auch geben der Wille zur Selbstständigkeit und die hohe Zahl von Unternehmensgründungen Anlass zur Zuversicht. Fünf Jahre nach der Vereinigung war doch Ostdeutschland eine der wachstumsstärksten Regionen Europas. (Raff 1992, 506.)

5.3.2. Aus der Sicht der alten Bundesländern

Die Probleme des Umbruchs und des Strukturwandels betrafen und betreffen jedoch nicht nur die neuen Bundesländer, sondern nachhaltig auch die alten. Wenn der Prozess des Zusammenwachsens der beiden deutschen Teilgesellschaften von den Menschen im Osten ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit verlangt, so fordert er von denen der alten Bundesländer ein hohes Maß an Solidarität und Finanzierungsbereitschaft. Durch die massive Finanz-Transfer von über 850 Milliarden Mark aus den öffentlichen Kassen der alten Bundesrepublik in den Osten verdoppelte sich seit 1990 nicht nur die Staatverschuldung, sondern es erfolgte auch eine deutliche Erhöhung der Steuern und

Angaben. Hohe Zinsen sowie ein Ansteigen der Preise sind die unmittelbar spürbaren Auswirkungen. (Raff 1992, 507-508; Hentilä et al. 1993, 168-173.)

All dies macht deutlich, dass das vereinigte Deutschland insgesamt eine neue Qualität angenommen hat, und dass mit dem Ende der DDR auch das der alten Bundesrepublik gekommen ist. Entscheidungen, auf welcher Ebene und in welchen gesellschaftlichen Bereichen sie künftig auch immer fallen werden, sind aus diesem Blickwinkel zu treffen und allein unter diesem Aspekt zu bewerten. Dass sich alle Deutschen im vereinten Deutschland zu Hause fühlen können, ist nicht nur ein finanzielles Problem, sondern hängt insbesondere auch von der Bereitschaft aller Deutschen, aufeinander zuzugehen und sich einander zuzuwenden, ab. Desgleichen ist es erforderlich, die durch die 40jährige Teilung bedingte Verschiedenheit der Lebensverhältnisse wie auch der Mentalitäten historisch zu begreifen und bei politischen Entscheidungen in der absehbaren Zukunft zu beachten. (Raff 1992, 509.)

6. KORPUS UND UNTERSUCHUNGSMETHODE

Das Korpus meiner Arbeit besteht aus denjenigen Lehrwerken, die für die fortgeschrittenen Lerner, genauer für die Lerner der gymnasialen Oberstufe in Finnland und in Schweden, bestimmt sind, weil die landeskundliche Thematik in diesen Lehrwerken umfangreicher als im Anfangsunterricht ist. In dieser Arbeit untersuche und vergleiche ich vier verschiedene finnische und schwedische Lehrbuchreihen, von denen *Hallo! 1-8* und *Unterwegs 1-2* vor der Wiedervereinigung Deutschlands, und *Einblicke 1-2* und *Mosaik 4-6* nach der Vereinigung erschienen sind. Diese Lehrwerke sind Deutschlehrbücher für die finnische A-Sprache und für das entsprechende Niveau in Schweden.

Die vorliegende Arbeit ist eine deskriptive Analyse. Sie untersucht das Deutschlandbild in den finnischen und schwedischen Deutschlehrbüchern durch die landeskundliche Information, die die Lehrwerke darbieten. Weiter untersucht sie, welche Wirkungen die Wiedervereinigung Deutschlands auf das Deutschlandbild in den Lehrwerken hat. Hier geht es um eine qualitative Analyse der Lehrbücher, da die landeskundlichen

Informationen sich nicht leicht quantitativ zu untersuchen lassen, weil landeskundliche Information überall zu finden sind. Daher ist es meiner Meinung nach unnötig, die Anzahl der Seiten oder Sätze, in denen die landeskundlichen Informationen auftauchen, zu zählen.

Das Deutschlandbild in den hier benutzten Lehrwerken wird nach den von Ammer (1988) entwickelten Beobachtungssektoren analysiert und so werden die landeskundlichen Informationen bei jeder Lehrwerkreihe in einzelne Segmente gegliedert. Die Arbeit ist so eingeteilt, dass erst die finnischen und dann die schwedischen Lehrwerke in einzelnen behandelt werden und zum Schluss zum Vergleich gegenübergestellt werden. In dieser Arbeit werden unter Kapitel die jeweiligen Lektionstexte verstanden. Keinerlei Übungen werden in die Analyse einbezogen. Photos, Bilder und Zeichnungen werden wegen der begrenzten Seitenzahl dieser Studie auch nicht berücksichtigt. Es werden jedoch viele Beispiele aus den Lehrwerken angeführt, da die Lehrwerke dadurch für sich sprechen können.

7. ANALYSETEIL

7.1. Die finnischen Lehrwerke Deutsch als Fremdsprache

7.1.1. Vor der Vereinigung

7.1.1.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation

Im *Hallo! 1-8* wird Deutschland geographisch sehr wenig behandelt. Nur einige Grosstädte wie Berlin und München werden kurz in einigen Kapiteln genannt, und von denen werden einige Sehenswürdigkeiten hervorgehoben. Über Berlin wird folgendes erzählt:

Wir bummelten bis zur Gedächtniskirche. Die fand Jari
so komisch: Der zerstörte Kirchturm inmitten der modernen
Kaufhäuser! Die Ruine und daneben die moderne Glaskirche!

Wolfgang erzählte uns, dass die Berliner die Ruine den
 "hohlen Zahn" nennen und den neuen Teil der Kirche
 "Lippenstift" und "Puderdose". (H 2, 21).

Von München werden folgende Sehenswürdigkeiten erwähnt:

In München klapperten wir alle Touristenattraktionen
 ab: die Frauenkirche, das Olympiastadion mit dem
 merkwürdigen Dach, das Deutsche Museum. (H2, 52.)

Die geschichtliche Darstellung Deutschlands ist dagegen in diesem Lehrwerk ein wenig umfangreicher. Es konzentriert sich aber nur auf die Begebenheiten des Zweiten Weltkriegs und auf die Nachkriegszeit. Im Kapitel "Das letzte Flugblatt der 'Weißen Rose'" wird das Schicksal der Geschwister Sophie und Hans Scholl geschildert, und der Inhalt eines Flugblatts von der 'Weißen Rose' vermittelt. Nach dem Krieg waren mehrere Städte in Deutschland schwer zerstört und es war Mangel an allem. Im Kapitel "Nach der Niederlage - Deutschland 1945" berichten einige Menschen ihre Erfahrungen aus der Nachkriegszeit in Deutschland. Der Ministerpräsident Wilhelm Hoegner schreibt in seinen Erinnerungen:

Nach tagelangen Wanderungen durch die Straßen Münchens
 gewann ich allmählich einen Überblick über den Umfang der
 Zerstörungen. In der Innenstadt, in Schwabing und Sendling,
 in Giesing und Neuhausen lagen ganze Stadtviertel in Trümmern
 oder waren doch ausgebrannt. Nur die Ludwigskirche war noch
 benutzbar, die meisten anderen Kirchen waren schwer beschädigt. --
 Die einfachsten Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Zündhölzer
 oder Reißnägel, waren nicht zu haben. Kaffee und Tee waren
 verschwunden, Fleisch gab es kaum, dafür aber täglich einen
 viertel Liter Milch, 600 g Brot in der Woche und 5 Eier im Monat.
 (H 7-8, 38.)

Darüber hinaus wird eine Kurzgeschichte "Der Kranzträger" von Josef Mühlberger dargestellt. Die Erzählung erschien 1951 und schildert die Kriegserlebnisse nach 1945 und die Nachkriegseindrücke von Mühlberger.

7.1.1.2. Staat und Politik

Die politischen Grundlagen Deutschlands werden im *Hallo! 1-8* durch einen Ausschnitt aus den Verfassungen der beiden deutschen Staaten vermittelt. Einige Artikel über die politischen Grundlagen und das Eigentum aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (1949) und aus der Verfassung der DDR (1968) werden hervorgehoben. Der erste Artikel von den allgemeinen Grundlagen im Grundgesetz der BRD lautet:

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt. (...) (H 7-8, 48.)

und in der Verfassung der DDR:

Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern. Sie ist die politische Organisation der Werktätigen in Stadt und Land unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei. (...) (H 7-8, 48.)

Sonst werden das politische System, die Parteien und Politiker in diesem Lehrwerk, nicht näher behandelt.

Das deutsche Bildungswesen wird ziemlich vielfältig hervorgebracht, obwohl das Schulsystem und die verschiedenen Schulformen nicht direkt dargestellt werden. Die Schilderung der deutschen Schule konzentriert sich eher auf die Darstellung der Meinungen der Schüler und Lehrer über die Schule wie auch auf die Darstellung des Schulalltags. Die Schule wird sowohl von der Seite der Schüler als auch von der Seite der Lehrer geschildert. Auch Eltern sagen ihre Meinungen über die Schule, und sie sind nicht immer positiv. So beschreibt eine Mutter den Schulbesuch ihrer Kinder:

Meine Kinder, 11 und 12 ½ Jahre, gehen jetzt in die
 5. und 7. Klasse der Hauptschule im Schulzentrum I.
 Sie haben jede Woche 32-33 Stunden Unterricht, hinzu
 Kommen pro Woche 5-6 Stunden Hausaufgaben, macht
 Zusammen 38-39 Stunden harte Arbeit. Meine Frage:
 Gibt es für unsere Kinder schon eine 40-Stunden-Woche?
 Stellt sich hier nicht die Frage der Kinderarbeit? (H3, 30.)

Die Schüler selbst finden auch, dass die Schule sehr stressig ist. Im Kapitel „Schule kann nicht immer Spaß machen“ kommt mehrmals vor, dass die Schüler der Meinung sind, dass sie zu viel Hausaufgaben haben, und dass sie zu viel für die Schule arbeiten müssen. Freizeit gibt es kaum. Es wird auch klar, dass die Eltern oft zu strenge Forderungen an ihre Kinder stellen. Eine französische Lehrerin, Michéle Dupire, die eine Schülergruppe aus Frankreich begleitet hatte, sieht aber die Situation anders. Sie erzählt folgendes:

Unterricht findet nur am Vormittag statt, was viel
 freie Zeit lässt für die Lieblingsbeschäftigungen. Aber
 der Gesamteindruck ist, dass es im Unterricht doch zu
 lasch zugeht. (H 3, 27.)

Im Kapitel „Studenten ‘86“ wird das Studentenleben in Deutschland behandelt. Es wird aber eher unter dem finanziellen Aspekt betrachtet, während das Studieren auf dem Hintergrund bleibt. Es wird hervorgebracht, dass die Studenten finanziell zurecht kommen, obwohl sie neben den Studien oft arbeiten müssen. Weiter wird die Göttinger Universität als eine der berühmtesten deutschen Universitäten (vgl. 7.1.1.4) dargestellt.

7.1.1.3. Wirtschaft und Gesellschaft

Im *Hallo! 1-8* wird auf keine Weise auf die deutsche Wirtschaft hingewiesen. Die deutsche Gesellschaft wird dagegen ziemlich vielfältig behandelt, obwohl sich die Darstellung zum größten Teil auf die Stellung und auf das Leben der Jugendlichen konzentriert. Das kommt daher, dass es bei der Themenwahl wichtig ist, dass die Inhalte der Texte die Erfahrungswelt der Schüler nahe kommen. Nach Melenk (1988, 178) hat es einen positiven Effekt auf das Lernen der Fremdsprache. Besonders im *Hallo! 4* kommen

die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens deutlich vor und sie werden in mehreren Kapiteln behandelt. Einerseits scheinen die Jugendlichen meistens mit ihren Eltern zurecht zu kommen. „Tatsächlich kommen Eltern und Jugendliche oft sehr gut miteinander klar: 52% der jungen Erwachsenen, die zu Hause wohnen, sagten bei einer Umfrage: 'Ich bleibe zu Hause, weil ich mich zu Hause wohlfühle und mit den Eltern gut zurechtkomme.'“ (Hallo! 4, 47-49.) Andererseits werden im Kapitel „Wenn zu Hause nichts mehr läuft...“ verschiedene Schwierigkeiten zwischen Jugendlichen und Eltern hervorgehoben. Es handelt sich aber eher um Probleme auf der allgemeinen Ebene und nicht um irgendwelche besondere Schwierigkeiten, die gerade die deutschen Jugendlichen begegnen.

Die Stellung der Ausländer in der deutschen Gesellschaft wird in diesem Lehrwerk ziemlich deutlich hervorgebracht. Meiner Meinung nach geht es aber hier um eine stereotype Darstellung, weil es betont wird, dass die meisten Ausländer in Deutschland aus der Türkei kommen und andere Nationalitäten kaum vorkommen. Die Türken, wenigstens die Jugendlichen, scheinen sich ziemlich gut an die deutsche Gesellschaft angepasst zu sein. Im Kapitel "Kreuzberg" wird geschildert, wie die Türken den Stadtteil Kreuzberg besiedelt haben, aber keine Probleme oder irgendwelche Zeichen an Fremdenhass werden nicht erwähnt, obwohl es berichtet wird, dass allein in West-Berlin sogar 120 000 Türken wohnen. Im Kapitel "Aziz" erzählt ein junger Türke über sein Leben in Deutschland. Obgleich er sich schon gut angepasst hat und manchmal sich als Deutscher fühlt, war es jedoch für ihn nicht so leicht am Anfang:

Einmal schickte mich meine Mutter zum Bäcker, um Brot zu kaufen. Da sagte ein Junge in meinem Alter: "Ii, hier stinkt's nach Türken!" und der andere: "Jetzt kommen die Türken schon nach Deutschland, weil sie in der Türkei nichts zu essen haben!" Mir standen die Tränen in den Augen! Damals wollte ich sofort zurück in die Türkei! Ja, es kommen mir noch manche Tage in den Sinn, an denen ich geweint habe. Besser wurde es, als ich Wolfgang - in der vierten Klasse, nicht wahr?" (H 2, 24.)

Aziz ist der Meinung, dass die türkischen Traditionen, die die älteren Leute bewahren, den jungen Türken fremd sind. Trotzdem sind die Kontakte zwischen türkischen und deutschen Jugendlichen außerhalb der Schule nicht sehr häufig. Sich selbst sieht Aziz als eine große Ausnahme.

Unterschiede zwischen der ostdeutschen und der westdeutschen Gesellschaft werden im *Hallo! 1-8* wenig behandelt. Dass die BRD und die DDR zwei verschiedene Staaten sind, wird nur dann erwähnt, wenn es um das Reisen geht. Im Kapitel „Der 24. Juni“ erzählt ein deutscher Junge über seine Reise von West- nach Ost-Berlin: „Ich zeigte meinen Pass, bezahlte die Gebühr für das Visum, wechselte noch etwas Geld und war in der DDR.“ (Hallo! 2,29.) Die verfallenen Häuser in der DDR und der ungepflegte Gesamteindruck werden auch im Kapitel „Kreuzberg“ hervorgehoben: „Alles sah recht ungepflegt aus. Überall blätterte der Putz von den Hauswänden. ‚Das liegt daran, dass viele deutsche Hausbesitzer ihre Häuser nicht genug pflegen!‘“ (Hallo! 2, 36.) Sonst wird Deutschland nur von der westlichen Seite behandelt.

Die deutsche Gesellschaft schien laut diesem Lehrwerk schon in den 80er Jahren eine Mediengesellschaft zu sein. Besonders im *Hallo! 6* wird die Beziehung der Deutschen zu den verschiedenen Medien dargestellt. Neben der deutschen Presse wird über die Stellung des Fernsehens in Deutschland diskutiert. In den Kapiteln „Vier Wochen ohne Fernsehen“ und „Macht Fernsehen dumm?“ sind die Deutschen der Meinung, dass das Fernsehen eine wichtige und nötige Informationsquelle ist. Obwohl die Computer in den 80er Jahren nicht so üblich waren, werden sie in zwei verschiedenen Kapiteln behandelt. Die Arbeit mit den Computern wird aber als ungewöhnlich bezeichnet, und auf die Frage, wie viele Computer-Arbeitsplätze es überhaupt in Deutschland gibt, wird geantwortet: „Nach Schätzungen von Experten waren es 1986 etwa 50 bis 100 im Bundesgebiet.“ (Hallo! 6, 61.)

Die Deutschen werden auch als umweltbewusst bezeichnet. Die meisten Kapitel im *Hallo! 5* behandeln die Umwelt und den Umweltschutz. Themen wie Müllabfuhr, Recycling, Abholzung und ökologisches Wohnen werden in diesem Lehrwerk umfassend dargestellt. Im Kapitel „Der eigene Dreck“ wird betont, dass Umweltschutz in

Deutschland populär ist. Die früher erwähnte französische Lehrerin wundert sich über die Sauberkeit des deutschen Milieus:

Das nächste Erstaunen folgte für viele am nächsten Morgen, als sie durch die Fenster hinaussahen: Es lagen unter ihnen Bäume, Rasen, Wälder, so viel Grün und gar nicht so viel Industrie und Umweltverschmutzung, wie man es erwarten könnte. Einzelheiten, die den Schüler später bei den vielen Besichtigungen auffielen: Viele Papierkörbe stehen auf den Bürgersteigen, die Deutschen lassen keine Zigarettenstummel fallen, die Fußgängerzonen sind sehr angenehm und die Städte sehr sauber, -- (H 3, 25.)

7.1.1.4. Kunst und Wissenschaft

Von den deutschen Künstlern und Wissenschaftlern wird nur Johann Wolfgang Goethe näher behandelt. In dem sogar siebenseitigen Kapitel "Goethe in Weimar" wird Goethe nicht nur als Dichter, sondern auch als Kulturkritiker, Staatsmann und Naturforscher vorgestellt. Z.B. folgendes wird über Goethe erzählt:

Um die primitiven Anbaumethoden der Bauern zu modernisieren, ruft er einen englischen Fachmann für Bewässerung, der die Bauern unterrichtet. Um den vielen Arbeitslosen und Notleidenden Arbeit zu verschaffen, gründet er Textilmanufakturen in dem Weimarer Städtchen Apolda. Um den Verkehr zu erleichtern, übernimmt er den Vorsitz der Wegekommision. Goethes wichtigste Aufgabe war es, irgendwie Geld für das arme Land zu beschaffen. (H 7-8, 67.)

Weiter wird die besondere Beziehung zu Charlotte von Stein in diesem Kapitel hervorgehoben. Von Goethe werden z.B. einen Ausschnitt von *Faust I* und einige Gedichte vermittelt. Andere Schriftsteller und Dichter werden nur kurz erwähnt, wie z.B. Günter Eich, der zu den wichtigsten und einflussreichsten Autoren der Nachkriegszeit im deutschsprachigen Raum gehört. Außerdem werden Heinrich von Kleist, Erich Kästner,

Heinrich Böll und Bertold Brecht kurz dargestellt und Ausschnitte von ihren Werken dargestellt.

Die Leistungen der Deutschen im Bereich der Wissenschaft werden im Kapitel "Göttingen - eine Deutsche Universität" betrachtet. Die zahlreichen Nobelpreisträger ab 1930er Jahren bis 1987, darunter z.B. Albert Einstein, Otto Hahn, Max von Laue und Gerd Binnig, werden dargestellt. In demselben Zusammenhang wird die Göttinger Universität als "Synonym für die moderne Physik in der ganzen Welt" genannt. Weiter lernen wir auch einige junge Forscher des Wettbewerbs „Jugend forscht“ durch das Kapitel „Ein Gipfeltreffen der Talente“ kennen. Sie haben sich u.a. mit den Umweltproblemen beschäftigt.

7.1.1.5. Das Alltagsleben der Deutschen

Über den deutschen Alltag erfahren wir im *Hallo! 1-8* ziemlich wenig. Die Arbeitswelt wird nur durch zwei Frauen, die ein für Frauen ungewöhnlicher Beruf haben, geschildert. Die eine ist Pastorin und die andere Mess- und Regelmechanikerin. Die beiden verhalten sich zu ihren Berufswahlen ziemlich neutral und halten es nicht für merkwürdig, obwohl sie am Anfang Vorurteile, besonders von der Seite der Männer, begegneten.

Was die Deutschen in der Freizeit machen, wird nur in einigen Kapiteln erwähnt. Die Jugendlichen gehen gerne in die Disko und ins Kino, aber die Familie scheint auch wichtig zu sein. „Die deutsche Familie geht gern alle Mann hoch spazieren.“ (*Hallo! 3*, 27). Im Kapitel "So sonntäglich deutsch?" werden Schilderungen von vier deutschen Familien und ihre Feiertage vermittelt. Es kommt deutlich vor, dass das Wichtigste ist, den Feiertag unter dem Familienkreis zu verbringen:

Die beliebteste Beschäftigung der Deutschen am Sonntag ist das Zusammensein. Gemeinsamkeit bei Frühschoppen und Kuchenschlachten, beim Spielen beispielsweise oder im Kino - 30 Prozent aller Kinobesuche finden sonntags statt. Ausflüge "ins Grüne" schätzen am Sonntag 12 Prozent

der Bundesbürger, was diese Aktivität damit auf Platz vier der Beliebtheitskala treibt, nach Spaziergehen, Schlafen und Ausruhen. (H 7-8, 62.)

Weiter wird die Bedeutung des Frühstücks für die Deutschen betont. Besonders an den Feiertagen wird lang gefrühstückt, und das Frühstück wird als "die gemütlichste Mahlzeit der Bundesbürger" bezeichnet. Weiter erzählt eine deutsche Frau folgendes: "Sonntag morgens wird um halb neun Uhr aufgestanden: eine Stunde lang frühstücken wir dann schön. Der Frühstückstisch wird nicht abgeräumt, die kleine Feiertag-Anarchie: 'Er bleibt stehen!' sagt Edeltraut." (Hallo! 7-8, 63).

Von den Sportarten wird das Skispringen näher betrachtet. In Kapitel "Skifliegen" wird aber, statt des deutschen, der finnische Skispringer, Matti Nykänen, über das Thema interviewt. Kein deutscher Skispringer wird in diesem Zusammenhang genannt, obwohl es auch in Deutschland sehr berühmte Skispringer gibt. Sonst wird nur der Vierkampf (das Kugelstoßen, der Weitsprung, der 100 m-Lauf, der Hochsprung, vgl. der Siebenkampf = der Mehrkampf der Frauen in der Leichtathletik in den internationalen Wettkämpfen) kurz erwähnt, wenn eine Deutsche über ihr Hobby erzählt. So beschreibt sie ihre Beziehung zum Sport: „Der Sport macht mir einfach Spaß. Es ist ein wahnsinnig schönes Gefühl, wenn man zum Beispiel Weitsprung macht und durch die Luft fliegt“ (Hallo! 1, 49). Weitere Freizeitaktivitäten werden nicht hervorgebracht.

7.1.2. Nach der Vereinigung

7.1.2.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation

Die geographische Darstellung Deutschlands im Lehrwerk *Mosaik 4-6* ist ziemlich gering. Im Kapitel "Drei Länder" werden über Deutschland zusammen mit der Schweiz und Österreich ganz kurz einige geographische Daten, wie z.B. die Fläche, die Hauptstadt und die Einwohnerzahl, gegeben. Danach folgt ein Quiz, wo z.B. folgende Fragen gestellt wird: Wo liegt der Bodensee? Welche ist das größte Bundesland in Deutschland? Und wieviele Nachbarn hat Deutschland?

Im Kapitel "Ein gemeinsames Zuhause" wird hervorgebracht, dass Deutschland ein Teil der Europäischen Union (EU) ist. Über die EU wird ein ideales Bild gegeben:

Fünfzehn europäische Staaten haben sich zur Europäischen Union (EU) zusammengeschlossen. Obwohl sich ihre Sitten und Gebräuche, ihre Geschichte und Kultur teilweise stark voneinander unterscheiden, teilen sie den Wunsch, in Frieden zu leben, eine wichtige Rolle in der Weltpolitik zu spielen, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und nach mehr Gerechtigkeit in der Welt zu streben. (M 4, 131.)

Die deutsche Geschichte wird dagegen in diesem Lehrwerk ausführlich behandelt. Auf sogar zwanzig Seiten werden die Ereignisse des 20. Jahrhunderts und besonders die Zeit ab den Zweiten Weltkrieg in Deutschland hervorgehoben. Die bedeutendsten Begebenheiten werden mit den Jahreszahlen kurz geschildert, und die Geschichte Deutschlands vom Zweiten Weltkrieg bis zur Wiedervereinigung wird durch Schicksale verschiedener Menschen in dieser Zeit beschrieben. Im Kapitel "Die weiße Rose" wird das Schicksal der Geschwister Scholl erzählt, die heute zu den berühmtesten deutschen Widerstandskämpfern gehören, aber die damals nur mit wenigen anderen Studenten aktiven Widerstand gegen Hitlers faschistische Nazi-Diktatur leisteten und schließlich von Hitler zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden. In dem zweiten längeren Kapitel "Ein Film über das Wahre: Schindlers Liste" werden die Ereignisse des Films Schindlers Liste, ein Steven Spielberg -Film dargestellt, die die Untaten in den Konzentrationslagern schildert. Die deutsche Geschichte wird weiter durch Gedichte, durch kurze Schilderungen u.a. über die Nacht zum 10. November 1989, als die Mauer fiel, und durch die Reden des Bundeskanzler Helmut Kohls und des Bundespräsident Richard von Weizsäckers dargestellt.

Im Zusammenhang mit der Schilderung der deutschen Sprache wird auf die Religion und die Zeit der Reformation hingewiesen und folgende geschichtliche Information gegeben:

So war es früher nämlich. Der Landsherr, also der Kaiser, der König, der Bischof, der Herzog oder der Graf bestimmte,

was das Volk, die Untertanen, glauben mussten.

Vor der Reformation war das einfach: Christlich war gleich katholisch. Und was aus Rom vom Papst kam, musste geglaubt werden. Wer widersprochen hatte, wurde als Ketzer verbrannt.

Mit der Renaissance und mit der Reformation im 16.

Jahrhundert wurde das anders. Deutschland und Europa spalteten sich in katholisch und evangelisch. (M 4, 144.)

7.1.2.2. Staat und Politik

Im *Mosaik 4-6* kommt das Thema Politik ziemlich deutlich vor. Die politischen Institutionen in Deutschland, die Wahlen und sogar die wichtigsten Parteien Deutschlands werden dargestellt. Weiter wird das Thema bekannt, wenn die Beziehung der Jugendlichen zur Politik in zwei verschiedenen Kapiteln behandelt wird. Im Kapitel "Politik ist, wenn man's trotzdem macht" geht es um Jugendliche, die ein Sportgelände für Inlineskater haben wollen. Da wird geschildert, wie sie für ihre Sache mit Hilfe der politischen Mitteln arbeiten, obwohl es im Text festgestellt wird, dass die meisten Jugendlichen mit den politischen Parteien nicht viel zu tun haben wollen. Im Kapitel "Wählen statt quälen" werden die drei Jugendlichen gefragt, wie sie sich zur Politik verhalten. Sie alle sind der Meinung, dass die Politiker mehr für die Jugendlichen tun müssten, und dass man unbedingt wählen gehen sollte.

Die Darstellung des deutschen Bildungssystems konzentriert sich auf die Studien an der Universität. Im Kapitel "Abi, Uni, Lehre oder was?" erzählen sogar acht Jugendliche über ihr Studium an verschiedenen Universitäten. Weiter im Kapitel "Lustiges Studentenleben" erfahren wir, wie noch drei Studenten das Studentenleben finden. Birgit, die Psychologie im 3. Semester in Köln studiert, erzählt folgendes über die Studien an der Universität:

In Deutschland ist das Studieren in ein Grund- und ein Hauptstudium aufgeteilt. Nach zwei Jahren Grundstudium

bzw. nach vier Semestern legt man in der Regel das "Vordiplom" ab. Erst danach darf man Seminare im Hauptstudium belegen. In jedem Seminar muss man eine Klausur oder eine Hausarbeit schreiben, um einen "Schein" zu bekommen. (M 4, 97.)

Im Text kommen aber mehrere für einen Schüler des Gymnasiums fremde Ausdrücke vor, wie z.B. BAföG, Schein, WG und Seminar, die nicht näher erklärt werden. Da die finnischen Universitätsstudien für die Schüler oft unbekannt sind, haben sie bestimmte Schwierigkeiten die Begriffe des deutschen Systems richtig zu verstehen. Darüber hinaus wird die älteste Universität in Deutschland, die Universität Heidelberg, in einem Kapitel dargestellt. Das allgemeine Schulsystem von der Grundschule bis zum Gymnasium oder Berufsschule bzw. Fachhochschule werden dagegen gar nicht hervorgebracht.

7.1.2.3. Wirtschaft und Gesellschaft

Auf die deutsche Wirtschaft wird im *Mosaik 4-6* auf keine Weise hingewiesen. Ein Kapitel mit der Überschrift "Tschüs D-Mark, hallo Euro!" behandelt trotz des Titels statt D-Mark und Euro die Wichtigkeit der Sprachkenntnis im heutigen Europa. Die deutsche Gesellschaft wird dagegen ziemlich vielfältig geschildert, obgleich die Jugendlichen und ihr Leben am meisten im Vordergrund stehen. Z.B. unter dem Titel "Erwachsenwerden" kommen Kapitel über Liebe, Zivildienst, Führerschein, Wahlen und Erwachsensein im allgemeinen vor. Die typischen Probleme der westlichen Länder, wie Essstörungen, Drogenmissbrauch und Bettler sowie Gewalt und Mobbing in der Schule werden auch in diesem Lehrwerk behandelt.

Ausländer, die sehr eng zur deutschen Gesellschaft gehören, werden im Kapitel "Menschen aus unserer Mitte" dargestellt. Da erzählt eine Griechin, Tassula Patsiamanis, über ihr Leben in Deutschland. "Heimweh hatte ich eigentlich nie", sagt sie nach 26 Jahren in Deutschland. Der griechische Hintergrund und das Leben in Deutschland passen gut zusammen:

Griechische und deutsche Traditionen sind bei den Patsiamanis' bunt gemischt. Obwohl sich Tassula und

Georg stark im griechischen Verein engagieren und heimische Traditionen pflegen, ist ihnen das deutsche Brauchtum genauso vertraut. "Mir gefällt das einfach", sagt Tassula Patsiamanis, "auch wenn manche Landsleute es ablehnen". (M 5, 38.)

Im Kapitel "Multikulturelle Jugendliche" werden junge Ausländer, die in einem Vorort von München wohnen, interviewt. Alle haben gute Erfahrungen vom Leben in Haidhausen:

Viele haben hier in Haidhausen enge Beziehungen zueinander, viel Kontakt miteinander. Wenn man Leute aus verschiedenen Kulturen kennen lernt, wird man toleranter und vielleicht auch rücksichtsvoller, denke ich. Ich bin aus Kroatien und wohne hier seit sieben Jahren. Am Anfang waren wir nur unter uns und waren isolierter. (M 4, 42.)

Über das Leben als Ausländer in Deutschland wird ein positives Bild gegeben, keine Schwierigkeiten werden genannt. Die Beziehungen der Deutschen zu den Ausländern und die Einstellungen der Deutschen gegen Ausländer in Deutschland werden aber nicht hervorgebracht. Hier kann man aber fragen, ob dieses der Wirklichkeit entspricht, und ob das Leben der Ausländer in Deutschland so problemlos ist. Auf Rassismus wird jedoch in einigen Kapiteln hingewiesen, aber eher auf eine universale Weise. Z.B. im Kapitel „Papa, was ist ein Fremder?“ spricht der Schriftsteller Tahar Ben Jelloun über Rassismus und Ausländerfeindlichkeit im allgemeinen, im Kapitel „Ich bin oft nach meinem Weg gefragt worden“ wird das Schicksal und Gedanken Martin Luther Kings vermittelt und im Kapitel „Johannisburg 1987“ wird eine Geschichte über Südafrika während der Zeit der Apartheid erzählt. Das Thema wird im allgemeinen behandelt, ohne darauf hinzuweisen, ob Fremdenhass in Deutschland vorkommt.

Im Kapitel "Abenteuer oder Alptraum?" wird das Zusammenleben der West- und Ostdeutschen durch ein Gespräch der Jugendlichen, von denen zwei aus der ehemaligen BRD und drei aus der ehemaligen DDR kommen, dargestellt. Nach zehn Jahren vom

Mauerfall kommen die Einstellungen und Vorurteile immer noch sehr deutlich in den Meinungen der Jugendlichen vor:

Katrin: Was Wessis für Vorstellungen von der DDR haben!

Die denken immer nur an Stasi und leere Regale.

Susanne: Zugegeben, früher habe ich mir das auch so vorgestellt. Meine beste Freundin glaubt bis heute, dass ihr nichts zu essen hattet. (M 5, 41.)

Die Jugendlichen benutzen nach wie vor die Wörter "Wessi" und "Ossi", wenn sie über West- und Ostdeutsche sprechen. Die Vorurteile, die vor der Wiedervereinigung stark waren, leben noch:

Susanne: Die Ossis denken, alle Wessis sind geldgeile, arbeitssüchtige Handyträger. Und wir denken, Ossis sind unterwürfig, können nicht sprechen...

Sandra: ...und alle sind Neonazis.

Antje: Das wird in der Presse total hochgespielt!

Rieke: Aber bei uns gibt es tatsächlich nicht so viele Rechtsradikale wie im Osten. Das erste, was ich in Borna gesehen habe, waren Springerstiefel und Glatzen. (M 5, 42.)

Die Jugendlichen aus den alten und den neuen Bundesländern scheinen aber bereit zu sein, miteinander zu leben und eine neue Einheit zu bilden. Susanne z.B. findet "den ständigen Vergleich zwischen Wessis und Ossis wirklich total blöd" (Mosaik 5, 42). Das Zusammenwachsen der beiden Teile Deutschlands wird aber nicht einfach, weil die beiden, sowohl die "Wessis" als auch die "Ossis", seine eigene Identität bewahren wollen, wie Antje sagt: "Ich will Deutsche sein, ohne dabei Wessi zu werden" (Mosaik 5, 42).

In diesem Lehrwerk wird die deutsche Gesellschaft vor allem als eine Mediengesellschaft geschildert. Mehrere Kapitel behandeln verschiedene Medien, meistens jedoch die Computerwelt und das Internet, wie z.B. Kapitel "Bist du ein Multimediamuffel?", "Surfer im Café" und "Datenautobahn - wohin führt sie?". In diesen Kapiteln werden die Computer und das Internet als neue Medien dargestellt, und über die Möglichkeiten und

Zukunftsvisionen dieser Medien wird diskutiert. Die traditionellen Medien, die deutsche Presse und das Fernsehen, werden aber auch nicht vergessen. In einem Kapitel werden die wichtigsten Tageszeitungen, wie *Die Zeit*, *Süddeutsche Zeitung* und *Frankfurter Allgemeine* und Zeitschriften, wie *Der Spiegel*, *Stern* und *Focus* dargestellt, und weiter im Kapitel "TV in Deutschland" wird die Geschichte des deutschen Fernsehers betrachtet.

Die Deutschen scheinen auch sehr besorgt über den Zustand der Welt zu sein. In mehreren Kapiteln, besonders im *Mosaik 6* werden die Themen sehr universal behandelt, ohne die Beziehung zu Deutschland hervorzuheben. Die Themen wie Umwelt, Menschenrechte, Wachstum der Weltbevölkerung, Krieg und Frieden werden in mehreren Kapiteln behandelt, aber so, dass der Zusammenhang mit Deutschland und mit den Deutschen fehlt.

7.1.2.4. Kunst und Wissenschaft

Die deutsche Kunst und Künstler werden im *Mosaik 4-6* ziemlich vielfältig hervorgebracht. Vom Bereich der Musik werden Ludwig van Beethoven und Richard Wagner kurz dargestellt, von der Literatur Heinrich Böll und Theodor Storm, von der bildenden Kunst Emil Nolde und Albrecht Dürer und von der Filmkunst Rainer Werner Fassbinder mit Doris Dörrie. Darüber hinaus hat Rainer Werner Fassbinder noch ein eigenes Kapitel, wo sein Leben und seine Leistungen näher betrachtet werden. Ebenso wird der Literaturnobelpreisträger Günter Grass kurz dargestellt, im Zusammenhang mit einem Ausschnitt von seinem 1999 erschienenen Buch „Mein Jahrhundert“. Auch die berühmte Schauspielerin, Katja Riemann, die die Kino-Königin Deutschlands genannt wird, wird in einem Kapitel interviewt. Die berühmten Dichter und Schriftsteller, wie Heinrich Heine, Bertold Brecht, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich von Schiller und Hermann Hesse werden wiederum durch ihre Werke dargestellt. Ein wenig über die deutsche Architektur erfahren wir durch das Kapitel "Der Kölner Dom", wo die Geschichte des Doms in Köln erzählt wird.

Die deutsche Wissenschaft wird in diesem Lehrwerk umfassend behandelt. Die deutschen Wissenschaftler und Erfinder werden dargestellt, aber nicht nur solche, die wir alle kennen, wie Albert Einstein und Wilhelm Konrad Röntgen, sondern auch Wissenschaftler von heute, wie die zwei Nobelpreisträger Gerd Binnig und Christiane Nüsslein-Volhard. Weiter wird die bedeutendste Frau der deutschen Physik, Lise Meitner, und ihr Leben im Kapitel "Klaglos im Keller" hervorgebracht. Junge Genies der heutigen Generation werden im Kapitel "Jugend forscht" dargestellt.

7.1.2.5. Das Alltagsleben der Deutschen

Die Schilderung des Alltagslebens der Deutschen konzentriert sich in diesem Lehrwerk auf die Familie und auf die Freizeit. Das Thema Familie wird im Kapitel "Die Familie hat Zukunft" behandelt, und da werden neben den statistischen Angaben die Familienplänen des Ehepaars, Diane und Franz Baumgartner, dargestellt. Es wird hervorgebracht, dass die Familie heutzutage immer noch wichtig für die Deutschen ist, aber Gründung einer Familie wird genauer als früher geplant. Die Leute wollen nicht spontan heiraten, sondern sie wollen sicher über die Gefühle und Gedanken des Anderen sein. Kinder will man auch haben, aber erst danach, wenn man eine Karriere hat und finanziell unabhängig ist. Z.B. folgende Information über die deutsche Familie ist in diesem Kapitel vorhanden:

Die gute Nachricht: Die Familie lebt. Sie ist kein Auslaufmodell.

Im Gegenteil: Die Deutschen vertrauen wieder auf Liebe und Treue.

Sie zelebrieren Hochzeiten mit rauschenden Festen und zeugen wieder mehr Kinder. Nach 20 wirklich schwierigen Jahren erlebt die Familie einen Aufwärtstrend. (M 5, 21.)

Es wird aber in demselben Zusammenhang hervorgehoben, dass die Zahl von Singles in Deutschland ständig wächst, und dass die Leute immer öfter sich scheiden lassen.

Diesem Lehrwerk zufolge ist Sport die populärste Freizeitaktivität der Deutschen. Die beliebtesten Sportarten scheinen das Skifahren bzw. das Snowboarding zu sein, die in den Kapiteln "Meine Welt sind die Berge" und "Snowboarding" beschrieben werden. Weiter

werden speziellere Sportarten dargestellt: Taekwondo, Drachenfliegen, Klettern. Michaela erzählt folgendes über ihr Hobby, Taekwondo:

Ich gehe in die zwölfte Klasse, aber solange mein Abitur nicht ernsthaft gefährdet ist, werde ich weiterhin intensiv trainieren. Taekwondo ist nun mal eine Lebensphilosophie. Das will ich nicht nebenbei machen. Zum Glück unterstützen meine Eltern meine Sportbegeisterung. (M 4, 18.)

Musik als Hobby wird im Kapitel "Meine Musik" geschildert. Da erzählen drei Jugendlichen über ihre Beziehung zur Musik. Manuel tanzt gern, Martina spielt Klavier und singt und Björn ist DJ. Autos scheinen jedoch die Lieblingsbeschäftigung der Deutschen in der Freizeit zu sein. Auf sogar zehn Seiten wird dieses Thema behandelt. Die Deutschen scheinen völlig abhängig von Autos zu sein. "Ohne Auto könnte ich mir die Freizeit auch nicht vorstellen", sagt ein Autobesitzer (Mosaik 4, 71).

Darauf, wie die Deutschen wohnen, essen und trinken, wird im *Mosaik 4-6* auf keine Weise hingewiesen. Die deutschen Traditionen werden auch ausser Acht gelassen, abgesehen von den wichtigsten kirchlichen Feiertagen, die nur kurz im Kapitel "Woran ich glaube" erwähnt werden.

7.2. Die schwedischen Lehrwerke Deutsch als Fremdsprache

7.2.1. Vor der Vereinigung

7.2.1.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation

Die geographische Darstellung Deutschlands im *Unterwegs 1-2* konzentriert sich auf die Darstellung der Großstädte Deutschlands, wie München, Berlin und Frankfurt, sowie einige bemerkenswerte Gebiete, wie das Ruhrgebiet, der Schwarzwald und das Erzgebirge.

Über die Städte wird das Grundwissen gegeben:

München hat 1,3 Millionen Einwohner (230 000 Ausländer). Es ist die drittgrößte Stadt der Bundesrepublik und die Hauptstadt von Bayern.

(U 1, 12.)

sowie:

Leipzig hat 565 000 Einwohner und ist die zweitgrößte Stadt der DDR

(U 1, 105).

Die Städte der BRD und der DDR werden auf dieselbe, neutrale Weise und in gleichem Maße dargestellt. Es wird über die Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten der Stadt erzählt sowie über die Industrie und die Geschichte, z.B. Leipzig in der DDR:

Weltbekannt ist die Leipziger Messe, die grösste der DDR, die zweimal jährlich abgehalten wird. Die Lage der Stadt ist günstig, und Leipzig ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit dem größten Personenbahnhof Deutschlands. --- Leipzig hat eine vielfältige Industrie. Von alters her ist Leipzig die Bücherstadt und die Stadt des Pelzhandels, heute ist auch die Metall-, Maschinen-, Textil- und chemische Industrie sehr bedeutend. --- Auch die großen europäischen Kriege haben die Stadt heimgesucht. In der Nähe liegen Breitenfeld und Lützen, wo im 30jährigen Krieg die Schweden gegen den Kaiser kämpften. Im Jahre 1813 schlugen Russen, Preußen und Österreicher die Armee Napoleons in der sogenannten "Völkerschlacht" von Leipzig, an die heute ein großes Denkmal erinnert. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Innenstadt stark zerstört, ist heute aber wieder aufgebaut.

(U 1, 105.)

und Frankfurt in der BRD:

Frankfurt ist auch die zentralste Stadt, "die Drehscheibe" der Bundesrepublik. Es hat den größten Bahnhof des Landes (täglich 240 000 Reisende) und den zweitgrößten Flughafen Europas. --- Die Stadt ist ein Zentrum des Handels und der Finanzen: alljährliche Messen, z.B. die große Automobil-Ausstellung, finden auf dem riesigen Messegelände statt, und etwa 300 Banken haben in Frankfurt ihren

Sitz. --- Wirtschaftlich spielen vor allem Dienstleistungsbetriebe eine große Rolle, aber auch die großen chemischen Werke in Frankfurt-Hoechst sind bekannt. --- In der Geschichte spielte Frankfurt immer eine wichtige Rolle. Seit dem 14. Jahrhundert wurden die deutschen Kaiser im Dom zu Frankfurt gewählt und später auch gekrönt. --- nach dem 2. Weltkrieg wurden die drei westlichen Besatzungszonen von Frankfurt aus regiert. --- (U 2, 17.)

Ein Sonderfall ist dennoch Berlin, der nach dem 2. Weltkrieg in vier Sektoren geteilt wurde. Seit 1961 bildete eine Mauer die Grenze zwischen der Hauptstadt der DDR und West-Berlin. Aus dem ehemaligen russischen Sektor wurde Berlin (Ost) und West-Berlin entstand aus den drei Westsektoren. Die Schilderung dieser beiden Teile Berlins ist einigermaßen unterschiedlich im Vergleich zu den Schilderungen der anderen Städte der BRD und der DDR. Das liegt natürlich daran, dass Berlin keine normale Stadt ist. Im Kapitel "Sehenswürdigkeiten von Berlin (Ost)" wird Ost-Berlin ziemlich neutral dargestellt, aber einige Besonderheiten und Unterschiede zum westlichen Teil werden hervorgehoben:

West-Berliner dürfen die Mauer an bestimmten Stellen passieren. Wenn sie Ost-Berlin besuchen wollen, brauchen sie jedoch einen Passierschein und müssen vor zwei Uhr nachts zurückkehren. DDR-Bürger dürfen nur in besonderen Fällen nach West-Berlin reisen. (U1, 29.)

Und:

Das Brandenburger Tor ist von Soldaten bewacht. Wegen der Nähe der Grenze darf man es nur von weitem betrachten. (U1, 33.)

In der Darstellung der westlichen Teil Berlins wird die Sonderstellung der isolierten Insel betont:

West-Berlin ist keine "normale" Großstadt. Es liegt wie eine Insel im Gebiet der DDR, 200 km von den Grenzen des eigenen Landes und kann nur auf bestimmten Zufahrtswegen erreicht werden. (U 2, 142-143.)

In diesen Kapiteln werden nicht näher darauf eingegangen, warum West-Berlin isoliert in der DDR liegt und vor allem warum die freie Bewegung zwischen den beiden Teile

Berlins verboten ist. Später im Kapitel "Die Grenze" wird jedoch etwas über die Ursachen erzählt, die zu dieser Situation geführt haben. Da werden zwei unterschiedliche Auffassungen zitiert, die die Begebenheiten vom 13. August 1961 schildern. Sie wurden vom Presse- und Informationsämter der West- und Ost-Berlin herausgegeben. In der westdeutschen Schilderung, die neutraler ist als die ostdeutsche, wird nur festgestellt, dass den Menschen aus Ost-Berlin und dem Gebiet der DDR, die bis zum 12.8.1961 täglich zu Tausenden nach West-Berlin flohen, eine Flucht praktisch unmöglich gemacht wurde. Es wird auch erzählt, dass "West-Berlinern, westdeutschen und ausländischen Besuchern das Betreten Ostberlins nur gestattet wird, wenn sie sich scharfen Kontrollen unterziehen". In der DDR wird aber viel stärker Stellung für die Gründe genommen, warum die Mauer gebaut wurde und warum die Grenze so streng bewacht wird:

Die Sicherungsmaßnahmen vom 13. August 1961 retteten den bedrohten Frieden. Indem sie den ständigen direkten Störeinkwirkungen, die von Westberlin ausgingen, ein Ende setzten, schufen sie günstigere Bedingungen für den weiteren sozialistischen Aufbau, besonders für die wirtschaftliche Stabilisierung der DDR. Der 13. August 1961 demonstrierte vor aller Welt das reale Kräfteverhältnis, die feste Zugehörigkeit der DDR zum sozialistischen Weltsystem. (U 1, 144.)

Außerdem wird noch ein ostdeutsches Schulbuch "Heimatkunde 3" zitiert:

Tag und Nacht schützen die Soldaten unserer Grenztruppen die Staatsgrenze zur BRD und nach Westberlin. Sie stehen auf Wacht für den Frieden - für dich, für deine Eltern und deine Freunde, für uns alle. (U 1, 144.)

So starke Stellungnahmen sind aber verständlich, weil die damalige Situation für die DDR nachteilig war. Der wirtschaftliche Unterschied zwischen den deutschen Staaten war so ausgeprägt, dass deswegen ein ständiger Flüchtlingsstrom aus der DDR nach der Bundesrepublik entstand. Es war bedauerlich, dass vor allem die gut geschulten Arbeitskräfte und die dringend benötigten Fachleute nach den Westen zogen. Die Mauer war also vom Standpunkt der DDR aus eine wirtschaftliche Notwendigkeit und so gesehen hat sie ihren Zweck erfüllt. (Jokipii 1994, 54.)

Die geschichtliche Information im *Unterwegs 1-2* ist reichlich vorhanden. Auffallend ist jedoch, dass der 2. Weltkrieg und dessen Konsequenzen so stark betont werden und die anderen geschichtlichen Ereignisse im Hintergrund bleiben. Besonders die Ereignisse des 20. Julis 1944, als es zum letzten Mal versucht wurde, Adolf Hitler - durch eine Zeitbombe - zu töten, und dessen Folgen stehen im Vordergrund, und sogar in zwei verschiedenen Kapiteln wird dieser Vorfall ausführlich geschildert. Im *Unterwegs 1* wird auf vier Seiten dargestellt, was am 20. Juli 1944 passiert ist und wie der deutsche Offizier Stauffenberg, der den sinnlosen Krieg durch ein Attentat auf Hitler beenden wollte, das durchführte. Wegen des Misserfolgs des Attentats wurden fast 5000 Menschen in den Monaten nach dem Attentat erschossen, erhängt oder zu Tode gefoltert und das wird nicht in diesem Lehrwerk beschönigt:

Im Hof des Kriegsministeriums wurden die Offiziere in das Scheinwerferlicht von Militärfahrzeugen gestellt. Dann wurde einer nach dem anderen erschossen. Stauffenberg starb als dritter. --- Dann begann Hitlers große Menschenjagd auf die anderen Verschwörer und ihre Angehörigen. Man grub Stauffenbergs Leiche später wieder aus, verbrannte sie und streute die Asche über anonyme Felder. Tausende von Verdächtigen wurden erschossen oder gehängt. Hitler ließ ihr Ende filmen.
(U 1, 124.)

In dem anderen Kapitel über dasselbe Thema in *Unterwegs 2* wird das Schicksal des Generalfeldmarschalls Erwin Rommel dargestellt. Der Text "Staatsbegräbnis!" behandelt das Ende Rommels und wird von seinem Sohn erzählt. Weiter wird das Thema 2. Weltkrieg und die Judenverfolgung im Kapitel "Der gelbe Stern" behandelt. Der Text beinhaltet Teile aus der Selbstbiographie "Ich trug den gelben Stern" von Inge Deutschkorn.

Die deutsche Geschichte vom 19. und 20. Jahrhundert wird durch die bemerkenswertesten Ereignisse mit den Jahreszahlen dargestellt. Die Darstellung beginnt von der Auflösung des Deutschen Reichs 1803, als Napoleon Deutschland eroberte, und endet zum Jahr 1973, als die BRD und die DDR Mitglied der Vereinten Nationen wurden. Die Daten werden ganz kurz gegeben ohne genauer auf die Begebenheiten

einzugehen. Der Erste Weltkrieg wird durch einen Auszug aus dem Roman "Im Westen nichts Neues" behandelt. In diesem Roman schildert Erich Maria Remarque (1898-1970) seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg und das Schicksal des unbekanntes Soldaten im Stellungskrieg an der Westfront.

Eine der wichtigsten Personen in der deutschen Geschichte, Johann Wolfgang von Goethe, wird in einem Kapitel von sogar sechs Seiten dargestellt. Diese umfangreiche Schilderung hat einen ziemlich unerwarteten Blickwinkel zum Leben Goethes. Neben seinen literarischen und kulturellen Leistungen wird auch sein persönliches Leben mit seinem großen Interesse an Frauen und die zahlreichen Beziehungen zu ihnen dargestellt. Obwohl der Inhalt des Textes hauptsächlich nur Goethe behandelt, werden in einigen Stellen auch auf die historischen Ereignisse der Zeit, z.B. die Französische Revolution und das Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hingewiesen.

7.2.1.2. Staat und Politik

Über die Staatsform oder die Strukturprinzipien der Staaten wird gar nichts im *Unterwegs 1-2* erzählt. Weiter werden weder die Staatsorgane und die Verwaltung noch die politischen Inhalte, deutsche Parteien und Politiker, behandelt. Dennoch ist die Gegenüberstellung der sozialistischen DDR und der kapitalistischen BRD auf vielen Stellen leicht zu spüren, obwohl es nicht immer direkt gesagt wird. In den Stellungnahmen zweier Jugendlichen aus der BRD und der DDR im Kapitel "Jugend in Ost und West: Vier Meinungen" wird jedoch auf die politische Haltung beider Staaten hingewiesen und es wird ganz klar, was für Meinungen die Jugendlichen übereinander haben. So erzählt Günther, 16, aus der DDR:

Meiner Meinung nach wird die Politik der BRD zu sehr von den USA beeinflusst. Es wird ein Deutschland erst wieder einig, wenn die DDR und die BRD eine gleiche Gesellschaftsordnung haben. Da die DDR nie wieder kapitalistisch wird, gibt es nur eine Lösung: Die BRD wird sozialistisch. Aber das ist noch Phantasie. Vielleicht wird Deutschland nie wieder einig. (U 1, 137.)

Noch stärker äußert Carla, 19, aus der BRD ihre Meinung:

Warum gehören die [die Einwohner der DDR] denn eigentlich zum Warschauer Pakt und nicht zur NATO? Also sind das keine Deutschen, sondern "Die deutschen Russen". Das, so hart es für manchen auch klingen mag, ist meine Bezeichnung für die Ostzone. Denn: Kein normaler Mensch verbündet sich mit den Russen, kein normaler Mensch baut solch eine Grenze. Alles ist allem ist das ein Schrott-Staat, der nicht als deutsch bezeichnet werden kann. Das bedeutet für mich, dass ich von diesem Staat nicht die Bohne halte. (U 1, 138.)

Das Bildungswesen Deutschlands wird dagegen deutlich, aber meistens nur durch die Schilderung des ostdeutschen Bildungssystems dargestellt. Abgesehen von einer graphischer Darstellung, wo die Schulsysteme der BRD und der DDR nebeneinander präsentiert werden, wird das westdeutsche Bildungssystem völlig ausser Acht gelassen. Das Kapitel "Interview mit einem Oberschüler" ist ein Artikel aus der Zeitschrift *DDR-Revue*, wo die Ausländer Fragen an einen ostdeutschen Schüler stellen. Ein Thema ist das Lernen und Lehren, wo u.a. gefragt wird, ob die Schule kostenlos ist, wie lange man in die Schule geht, wieviel die DDR-Schulbücher kosten und wie ein typischer Alltag in der Schule verläuft. Auf dieselbe Weise, durch einen Artikel in *DDR-Revue*, ist auch die Berufsausbildung in der DDR dargestellt. Es ist aber auffällig, dass über das westdeutsche Schulsystem gar nichts erzählt wird, obwohl es genauso fremd für einen schwedischen Schüler ist als das ostdeutsche.

7.2.1.3. Wirtschaft und Gesellschaft

Die deutsche Wirtschaft wird ziemlich neutral im Zusammenhang mit den Schilderungen der Großstädte dargestellt. Es wird dennoch deutlich, dass Deutschland ein hochindustrialisiertes Land mit hoher Technologie ist. Es wird erzählt, was für Industrie in diesen Städten stattfinden und welche wirtschaftliche Bedeutung diese Städte in Deutschland haben. Frankfurt wird als "Stadt des Geldes" und "ein Zentrum des Handels und der Finanzen", wo etwa 300 Banken ihre Sitz haben, bezeichnet. München seinerseits wird folgendermaßen beschrieben:

München ist ein bedeutendes Wirtschaftszentrum. Hier haben

u.a. BMW (Autos), Agfa (Fotoartikel) und Osram (elektrotechnische Industrie) ihren Sitz. Eine große Rolle spielt auch der Fremdenverkehr mit über fünf Millionen Übernachtungen pro Jahr. (U 1, 12.)

Die auch wirtschaftlich ungewöhnliche Situation West-Berlins wird auch nur im Zusammenhang mit der Stadtschilderung erwähnt, aber ohne weitere Erklärungen oder Hintergrundinformation:

Viele westdeutsche Firmen haben aus Steuergründen ihre Hauptniederlassung in West-Berlin - die Steuern sind hier 30% niedriger. --- Die Bundesrepublik hilft West-Berlin sehr. Das bringt Vorteile für die Einwohner - so brauchen sie z.B. keinen Wehrdienst zu machen, und die Löhne sind in Berlin 8% höher. (U 2, 142-143.)

Die deutsche Gesellschaft wird dagegen ziemlich vielfältig dargestellt. Wie schon erwähnt, wird Deutschland als ein Industrieland bezeichnet, wo der größte Teil der Menschen in der Stadt wohnt. Nur in einem Kapitel, das ein Artikel aus der Zeitschrift *Stern* ist, wird die Landwirtschaft in Deutschland und das Leben auf dem Lande behandelt. Es wird aber kein schönes Bild über das Leben eines Bauern gegeben, sondern die Arbeit und die Lebensumstände werden als sehr schwer und wirtschaftlich unrentabel bezeichnet. Der Jugendliche, der interviewt wird, ist der Meinung, dass "wenn man hier lebt, man begraben ist." Im allgemeinen wird über die Deutschen so ein Bild gegeben, dass sie gute Lebensqualität haben und dass sie in einer Wohlstandsgesellschaft leben. Es wird aber hervorgehoben, dass obwohl die deutsche Gesellschaft auch eine Konsumgesellschaft ist, wollen die Deutschen sich auch um ihre Umwelt kümmern. Der Naturschutz und besonders das Sterben der Wälder ist ein Thema, das ausführlich behandelt wird. Im Kapitel "Es war einmal ein grüner Wald..." wird festgestellt, dass die Ursache bei der Industrie und dem verschwenderischen Verbrauch von fossilen Brennstoffen liegt und dass es von uns abhängt, ob die Situation sich verbessern wird.

Entweder tun wir etwas und behalten unsere grünen Wälder,
oder wir tun nichts. Das heißt, unser "Wohlstand" wächst noch
weiter, wir verbrennen Kohle, Öl und Müll in riesigen Mengen,
wir sausen in unseren Autos herum - und unsere Enkel werden
in einer Industriestepppe stehen, wo Giftwolken über den letzten

kahlen Bäumen hängen. (U 1, 95.)

Die weltweite Umweltschutzorganisation Greenpeace wird auch im Kapitel "Grün und friedlich" dargestellt.

Da die Ausländer ein fester Teil der deutschen Gesellschaft schon in den 80er Jahren waren, werden sie auch in dieser Lehrbuchreihe behandelt. Es wird nicht verheimlicht, dass es in Deutschland Ausländerfeindlichkeit besonders gegen gewisse Nationalitäten gibt. Hier werden z.B. die Türken als unbeliebt bezeichnet, während im Kapitel "Zuhause bin ich die aus Deutschland", eine Jugoslawin sein Leben in Deutschland so schildert:

Ich hatte in meinem Beruf noch keine Probleme als Ausländerin.
Das kommt vielleicht daher, dass ich die deutsche Sprache so gut beherrsche und dass mir das eigentlich gar niemand anmerkt, dass ich Ausländerin bin. Nur bei meinem Namen werde ich schon mal gefragt: "Sie sind doch keine Deutsche, wo kommt denn ihr Name her?" Mir sind eigentlich in meinem Leben hier in Deutschland noch nie Menschen begegnet, die ausländerfeindlich waren. (U 1, 88.)

Andere gesellschaftliche Probleme, wie Drogenmissbrauch, werden auch hervorgehoben. Im *Unterwegs 1* gibt es einen Text aus dem Jugendmagazin *Scala*, wo ein Mädchen über ihren Drogenmissbrauch erzählt. Danach folgt ein Kapitel, in welchem einige Fakten über Drogen - sogar die Preise - dargestellt werden:

Sie [die drogenabhängigen Menschen] kommen aus allen sozialen Schichten.
Fast alle haben Probleme, im Beruf, in der Schule, mit den Eltern.
Bei der hohen Arbeitslosigkeit sieht die Zukunft für viele hoffnungslos aus. Mit den Drogen verdrängen sie ihre Sorgen.
(U 1, 36.)

Die Gegeneinanderstellung der BRD und der DDR kommt nur in einigen Kapiteln, aber desto stärker vor. In dem schon erwähnten Kapitel "Jugend in Ost und West: Vier Meinungen" erzählen die Jugendlichen aus der DDR und BRD, was sie übereinander denken und es kommt sehr deutlich vor, dass sie einander für völlig fremd halten. Es wird so ein Bild gegeben, als wären die Bürger der beiden deutschen Staaten Feinde

miteinander, mit denen man gar nichts zu tun haben will. Die Jugendlichen der beiden Staaten sind der Meinung, dass fast alles in ihrem Land besser ist als im Nachbarland. Es kommt vor, dass die Jugendlichen aus der DDR ein wenig realistischeres Bild von den BRD-Jugendlichen haben, weil sie das Leben in der BRD durch das Fernsehen erfahren können. Trotzdem sind sie nicht unbedingt überzeugt, dass alles im Westen besser ist. So äußert Günther, 16, aus der DDR seine Meinung in diesem Kapitel:

Ich habe schon oft Meinungen von Jugendlichen aus der BRD gehört, über die Menschen der DDR z.B.: "Die DDR ist ja Halbrussland" oder "Die Ostzone gehört zu uns". Solche Meinungen finde ich total blöd. Wie kann man von uns so sprechen, wenn man nichts von uns weiß. Viele bei euch denken von uns, wir leben schlecht. Aber wir leben *vielleicht besser* als ihr. --- (U1, 137.)

Die gesellschaftlichen Unterschiede der DDR und der BRD werden auch im Kapitel "Wer sind ‚die Deutschen‘?" hervorgehoben. Das Kapitel ist ein Artikel aus der *Zeit*, wo die Amerikanerin Krista Weedman, die sowie in der BRD als auch in der DDR studiert hat, über ihre Erfahrungen in den beiden Staaten erzählt und sie vergleicht. Die beiden Staaten werden ziemlich wahrheitsgetreu, aber neutral und unkritisch behandelt. Von den beiden Staaten werden gleichwertig gute und schlechte Seiten erwähnt, aber weder der eine noch der andere wird für besser gehalten.

7.2.1.4. Kunst und Wissenschaft

Die deutsche Kultur wird meistens durch die Ausführungen deutscher Künstler und Wissenschaftler dargestellt. In den Schilderungen von den berühmten Deutschen werden ihr Leben und ihre Leistungen kompakt beschrieben, und einige Gedichte von Dichtern, wie Hermann Hesse und Theodor Storm, sind auch im Lehrwerk zu lesen. Es werden viele bekannte deutsche Künstler dargestellt, wie die Komponisten Johann Sebastian Bach und Richard Wagner, der Maler Albrecht Dürer, die Dichter und die Schriftsteller Bertold Brecht, Heinrich Heine, Hermann Hesse, Theodor Storm und Anna Seghers und der Filmregisseur Rainer Werner Fassbinder. Joseph Beuys, der als der bedeutendste deutsche Künstler der Gegenwart beschrieben wird, hat ein eigenes längeres Kapitel, in

welchem sein abwechslungsreiches Leben näher betrachtet wird. Johann Wolfgang von Goethe hat auch, wie schon erwähnt, sein eigenes, sechsseitiges Kapitel, in welchem sein Leben umfangreich geschildert wird.

Die berühmten deutschen Personen werden auch vielfältig in diesem Lehrwerk dargestellt. Neben den bekannten Namen wie Albert Einstein, Karl Marx und Martin Luther werden auch einige weniger bekannte deutsche Wissenschaftler hervorgehoben, wie "der deutsche Naturforscher, Weltreisender und Geograph" Alexander Freiherr von Humboldt und der deutsche Arzt und Bakterienforscher Robert Koch. Der Repräsentant des technischen Wissens ist der deutsch-österreichische Ingenieur und Autokonstrukteur Ferdinand Porsche. Durch diesen ziemlich hohen Anteil an Texten über deutsche Dichter, Wissenschaftler, Komponisten, Philosophen usw. lässt Deutschland als herausragende Kulturnation und als Land der Dichter, Denker und Erfinder erscheinen.

7.2.1.5. Das Alltagsleben der Deutschen

Der Alltag der Deutschen wird im *Unterwegs 1-2* ziemlich neutral beschrieben. Obwohl Deutschland ein Wohlfahrtsstaat zu sein scheint, wird das Leben nicht beschönigt, sondern auch die Probleme und Sorge, die der Wohlstand mit sich bringt, wie z.B. Drogenmissbrauch und Ehescheidung, werden hervorgebracht. Die in diesem Lehrwerk erwähnten Menschen haben ganz gewöhnliche Berufe, wie Verkäuferin, EDV-Techniker, Büroangestellte usw. Das Arbeitsleben wird näher im Kapitel "Das hat überhaupt nichts mit einem zu tun" geschildert, wo eine 19jährige Gymnasiastin Sabine über ihre Erfahrungen im Arbeitsleben erzählt. Sie hat in einem Kleiderreinigungsbetrieb und in einer Biskuitfabrik gearbeitet und beschreibt die Arbeitsbedingungen am Fließband als sehr anstrengend. Die Arbeitsintensität in einer Fabrik ist sehr hoch und die Arbeitnehmer sind unter Druck gestellt, weil sie die ganze Zeit vom Fabrikleiter kontrolliert werden. Sabine hat Mitleid mit den Menschen, die keine Ausbildung haben und ihr ganzes Leben in einer Fabrik arbeiten sollen:

Träumen, das ist alles, was Arbeitern bleibt. Für die Mädchen,
die in der Fabrik arbeiten, sieht der Lebenslauf so aus: Schule,
Fabrik, Heiraten, und ihre einzige Aufstiegschance ist der Mann,

den sie zu finden hoffen. (U 2, 128.)

Die Löhne der deutschen Arbeitnehmer werden nicht in den Texten erwähnt, aber es kommt deutlich vor, dass die Deutschen gut zurechtkommen und Geld auch für ihre Interessen haben. Die deutlichsten Merkmale des Wohlstands sind die Autos. Sie werden in mehreren Kapiteln behandelt und es wird für selbstverständlich gehalten, dass jeder ein Auto hat und sogar ein neues:

Dieter Fuhrmann wohnt in einem Vorort von Frankfurt a.M., in Eckenheim. Er ist verheiratet und hat eine vierjährige Tochter, Stefanie. Er arbeitet als Sachbearbeiter bei einer Versicherungsgesellschaft in der Innenstadt. Seine Frau ist halbtags in einem Supermarkt als Verkäuferin tätig. – Zur Arbeit fährt Dieter mit dem Wagen. Er hat einen BMW mit allen Schikanen, Spitze 240 km/h, Bordcomputer, Schiebedach, Stereo-Kassetten-Radio mit vier Lautsprechern. (U1, 66.)

Im Vergleich zur BRD war das Autokaufen in der DDR nicht so leicht, und die Besonderheiten des Autobesitzens werden auch im Kapitel "Autos in der DDR" dargestellt:

Man baut zwei Typen von Pkw, beide sind Zweitakter. Aus Zwickau (Bezirk Karl-Marx-Stadt) kommt der Trabant: 26 PS, Karosserie aus Plastik, Höchstgeschwindigkeit 100 km/h, Preis etwa 10 000 Mark, Lieferzeit rund sieben Jahre. Ungefähr die Hälfte aller in der DDR gefahrenen Autos sind Trabant. (U 2, 34.)

Mit ihren Autos reisen die Deutschen dann nach den Nachbarländern oder nach den Erholungsgebieten Deutschlands. Durch Reisen erholen sich die Menschen und suchen nach der Ruhe der Natur statt des hektischen Lebens in einer Großstadt.

Von den Freizeitaktivitäten scheint Sport in Deutschland am liebsten zu sein. Die Deutschen wollen sich fit halten oder wenigstens sind sie Sonntagsportler und

interessieren sich vor allem für Fußball. Zwei Sportarten, Triathlon und Skifahren, haben in diesem Lehrwerk ihre eigenen Kapitel, in welchen sie beschrieben werden. Im Kapitel "Drei Meinungen zum Sport" werden drei unterschiedliche Stellungnahmen zum Sport dargestellt. Diese drei Meinungen stammen aus der BRD, aber im nächsten Kapitel wird Sport in der DDR dargestellt und es wird ein Bild gegeben, als ob alle Menschen in der DDR gezwungen waren, Sport zu treiben:

Es gibt kaum ein Land, das den Sport so ernst nimmt,
wie die DDR. Fast jeder fünfte DDR-Bürger treibt regelmäßig
Sport. Überall und ständig finden Wettkämpfe statt. Die
DDR hat große internationale Erfolge in den meisten
Sportarten. – Besonders beliebt sind grosse Massensportfeste
Man betrachtet den Sport als einen wichtigen Teil der
sozialistischen Kultur. Artikel 18 der Verfassung der DDR
lautet: "Körperkultur, Sport und Touristik als Elemente der
sozialistischen Kultur dienen der allseitigen körperlichen
und geistigen Entwicklung der Bürger." (U 1, 56-58.)

In der Freizeit machen die Deutschen auch etwas anderes als Sport. In mehreren Kapiteln kommt vor, dass die Deutschen sowohl in der BRD als auch in der DDR gerne ins Kino oder in die Restaurant gehen und viel Zeit mit ihren Freunden verbringen.

Die Familie scheint auch wichtig für die Deutschen zu sein, aber daran wird nicht so streng festgehalten als vielleicht früher. In vielen Kapiteln werden über Scheidungen erzählt, und es wird für ganz normal gehalten, dass die Ehen nicht für ewig durchhalten. Doch wird die Stellung des alleinstehenden Elternteils oft als schlecht beschrieben, und die wirtschaftlichen Probleme und alles, was das mit sich bringt, werden hervorgehoben. Meistens ist der Fall, dass der Mann seine Familie gelassen hat und die Frau allein mit den Kindern geblieben ist:

Er verdiente gut. Die Familie konnte ein Haus kaufen.
Eines Tages war Lothar Kramer plötzlich weg. Er ließ
seine Frau und seine vier kleinen Kinder allein und kam nie
mehr zurück. Frau Gerda Kramer und ihre Kinder Hans,
Christa, Conni und Karin waren plötzlich ein Sozialfall.

Das Haus musste verkauft werden. Sie zogen in eine kleinere Wohnung. Für Miete und Unterhalt sorgte das Sozialamt. (U 1, 34.)

Über die Familie, die nicht zerbrochen sind, wird ein ideales Bild gegeben:

Ich finde, dass ich eine sehr gute Verwandtschaft und auch sehr gute Eltern habe. Meine Mutter hat noch zwei Schwestern; bei der einen wohnen wir. Meine Mutter und auch mein Vater sind ziemlich in Ordnung. Ich kann mit ihnen über alle Probleme offen sprechen. (U 1, 47.)

Im *Unterwegs 1-2* werden die deutschen Traditionen kaum behandelt und ebenfalls sind das deutsche Essen und Trinken außer Acht gelassen. Nur in einem Kapitel wird ein Besuch zur Restaurant beschrieben und da werden einige deutsche Gerichte, wie Rinderbraten, Bockwurst und Salzkartoffeln genannt. Eine Seite von einer Speisekarte ist auch beigelegt. Wie die Deutschen wohnen, kommt aber in mehreren Stellen vor. Weil die meisten Deutschen in Städten wohnen, ist es üblich, dass sie eine Wohnung in einem Hochhaus haben, das in einem Vorort liegt. Die meisten Deutschen haben Mietwohnungen und so wird es auch in diesem Lehrwerk dargestellt:

Fuhrmanns wohnen in der Sigmund-Freud-Straße.
Da haben sie eine hübsche Wohnung im dritten Stock eines Mietshauses. (U 1, 66.)

Im Kapitel "Wie die Leute wohnen" werden verschiedene deutsche Haustypen geschildert. Neben den gewöhnlichen Hochhäusern, Einfamilienhäusern und Fachwerkhäusern werden auch ein Schloss, ein Altersheim und eine Baracke für Asylbewerber dargestellt, die hier aber eher als Sonderfälle bezeichnet werden. Es wird klar, dass z.B. ein Schloss kein normales Wohnhaus ist.

7.2.2. Nach der Vereinigung

7.2.2.1. Die Bundesrepublik Deutschland - Land und Nation

Im Lehrwerk *Einblicke 1-2* wird die geographische Darstellung Deutschlands fast völlig weggelassen. Nur in zwei Kapiteln werden zwei Städte, Berlin und Tübingen, kurz geschildert, wenn Kapiteln ein Student aus Berlin und ein Skilehrer aus Tübingen vorgestellt werden.

Die deutsche Geschichte wird in diesem Lehrwerk ziemlich weitgehend, aber trotzdem einseitig dargestellt. Die Begebenheiten und Folgen des Zweiten Weltkriegs werden betont, als ob gar nichts anderes in der deutschen Geschichte passiert wäre. Die anderen wichtigen historischen Daten und bemerkenswerten Epochen der deutschen Geschichte werden nicht einmal erwähnt. Über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wird dagegen ausführlich in einem vierseitigen Kapitel "Deutschland in den Nachkriegsjahren 1945-1949" erzählt. Da werden das Potsdamer Abkommen der Siegermächte, der Kalte Krieg und die Spaltung Deutschlands behandelt. Im Kapitel "In den Fängen der Stasi" wird ein Fluchtversuch zweier Jugendlichen aus der DDR beschrieben und es wird auch über das Ministerium für Staatssicherheit, "Stasi", erzählt:

In der ehemaligen DDR (Deutsche Demokratische Republik) gab es ein Ministerium für Staatssicherheit, das eine politische Geheimorganisation war. Im Volksmund wurde sie "Stasi" genannt. Sie hatte die Aufgabe, die bestehende Gesellschaftsordnung zu schützen. Dies geschah durch Überwachung der Bevölkerung, von Betrieben und Verwaltung. Die Stasi soll 200 000 Mitarbeiter und 1,6 Millionen Spitzel gehabt haben. Nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche wurden von der Stasi überwacht und bespitzelt. (E 1, 190.)

Der große Wendepunkt der deutschen Geschichte, die Wiedervereinigung, wird auch in einem Kapitel dargestellt. Da erzählt ein junger Mann über seine Erfahrungen von den Ereignissen der Nacht, als Deutschland sich wieder vereinigte:

Aber es kam auf allen Radiosendern: Die Mauer war offen.
 Das war die Nacht vom 10. zum 11. November 1989. Alle
 Offiziere kamen Hals über Kopf in die Kaserne. Keiner wusste,
 was los war. –Am 3. Oktober vereinigte sich Deutschland.
 Die Veränderungen haben uns alle tief bewegt. Friedliche,
 gewaltlose Demonstrationen haben eine Diktatur besiegt.
 (E 2, 82.)

Die einzige Epoche vor dem Zweiten Weltkrieg, die in diesem Lehrwerk dargestellt wird, ist die Geschichte des "Svenska Pommerns". Im Kapitel "Vergessene Geschichte" wird die Geschichte der schwedischen Gebiete in Deutschland, die von 1648 bis 1815 dauerte, ausführlich behandelt.

7.2.2.2. Staat und Politik

Die Strukturprinzipien des Staates, die Staatform, die Staatsorgane und Parteien werden nicht im *Einblicke 1-2* behandelt. In einem Kapitel wird von fünf Jugendlichen gefragt, ob man den Politikern vertrauen kann. Aus den Antworten kann man den Schluss ziehen, dass die Jugendlichen sich nicht für die Politik interessieren und dass sie den Politikern nicht vertrauen. Sie sind der Meinung, dass Politiker ehrlich sein müssten und hinter ihren Wörtern stehen sollten, aber "in der Politik kann man aber auch nicht ehrlich sein, weil die Wahrheit weh tut".

Das deutsche Bildungssystem wird im Kapitel "16 Bundesländer- 16 Schulsysteme" dargestellt. Die verschiedenen Möglichkeiten werden geschildert und die Unterschiede zwischen vier verschiedenen Schulformen nach der Grundschule werden deutlich gemacht. Bei der Wahl der richtigen Schule kommen oft Probleme vor und einige von denen werden auch im Kapitel genannt:

Ca. 40 Prozent aller Kinder werden von den Eltern auf ein Gymnasium geschickt. Viele Schüler sind dann natürlich überfordert, so dass sie früher oder später auf die Realschule wechseln müssen. (E 1, 78.)

Zusammen mit einer graphischen Darstellung über das Schulsystem wird das Bildungswesen Deutschlands ziemlich ausführlich behandelt. Sonst kommt das Thema 'Schule' nicht mehr in diesem Lehrwerk vor und die weiteren Studien z.B. an der Universität bleiben ebenfalls ganz ausgespart. Nur folgendes wird über die Studien im Kapitel "Tobias, ein Student aus Berlin, stellt sich vor" erzählt:

Ich studiere Medizin an der Universität hier in Berlin.
 Das Studium ist sehr arbeitsintensiv. Man muss also
 sehr viel lesen und lernen. Im nächsten Semester bin
 ich endlich fertig. 12 Semester ist eine lange Zeit, aber
 in Deutschland studieren die meisten noch viel länger.
 (E 1, 19.)

7.2.2.3. Wirtschaft und Gesellschaft

Auf die deutsche Wirtschaft wird im *Einblicke 1-2* auf keine Weise hingewiesen. Die deutsche Gesellschaft dagegen wird in vielen Stellen und relativ vielseitig behandelt, wenngleich die Themenwahl nicht die gewöhnlichste ist. In einigen Kapiteln wird u.a. über das Klosterleben, die Jugendlichen im Gefängnis und die Organspende erzählt.

Im Kapitel "Mein Verhältnis zu Deutschland" beschreiben zwei Deutsche ihr Verhältnis zu ihrer Heimat und von den beiden Schilderungen wird es deutlich, dass Deutsche sich kritisch zu ihrem Heimatland verhalten. Sie schämen sich für die dunklen Vorfälle der deutschen Geschichte und sind sich der Probleme ihrer Gesellschaft bewusst, aber trotzdem fühlen sie sich stolz auf die Leistungen der Deutschen z.B. in Bezug auf Umweltgesetze, Forschung und Technik. Folgende Gedanken über Deutschland gehören Florian Heines aus Viersen:

Angesichts unserer Vergangenheit waren für mich Begriffe
 wie Nationalbewusstsein und Vaterland oder der Gedanke
 an eine Wiedervereinigung fast Sünde. -- Seit drei Jahren
 wohne ich in Belgien und sehe Deutschland von aussen.
 Dadurch hat sich mein Verhältnis zu meiner Heimat

weiterentwickelt. Vieles bereitet mir nach wie vor grosse Sorgen: der Anstieg der Fremdenfeindlichkeit, die gewachsene Macht Deutschlands nach der Wiedervereinigung, die sozialen Probleme, das plumpe Verhalten vieler Deutscher im Ausland usw. Andererseits gibt es viele Wertvorstellungen, die auch mir sehr am Herzen liegen: ein starkes Umweltbewusstsein, soziales Engagement, Zuverlässigkeit etc. Am wichtigsten ist für mich aber, dass den meisten Deutschen die dunklen Punkte in ihrer Geschichte bewusst sind und dass sie darum mit dem Begriff "Nation" sehr kritisch umgehen. In den meisten anderen Ländern wird die nationale Identität nie in Frage gestellt. (E 2, 50-51.)

Im Kapitel "Meine Lebenswünsche - meine Lebenserwartungen" werden die Zukunftspläne zweier Jugendlichen näher betrachtet. Für die beiden ist es schon klar, was sie von der Zukunft erwarten. Sie stellen fest, dass gute Ausbildung Voraussetzung für einen festen Arbeitsplatz in einer gewünschten Beruf ist. Sie wissen jedoch, dass Arbeitsplätze nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, aber trotzdem vertrauen sie auf die Zukunft. Eine feste Partnerschaft und Kinder sowie ein Haus mit Garten spielen in ihren Lebensplanungen eine Rolle. Angesichts dieser Berichte sind die deutsche Jugendlichen sehr optimistisch, aber auch realistisch, wenn es um die Zukunft und ihr eigenes Leben geht. Die Entschlossenheit und das Selbstvertrauen scheinen typische Eigenschaften der deutschen Jugend zu sein. Wie auch die früher erwähnten Erwachsenen sind die deutsche Jugendlichen besorgt um die Probleme der Gesellschaft, von welchen Gewalttätigkeit, Fremdenhass und Umweltkatastrophen immer wieder vorkommen.

Auf die Situation der Ausländer in Deutschland wird in diesem Lehrwerk in mehreren Kapiteln hingewiesen und es wird hervorgehoben, dass Ausländer in den meisten Fällen Anpassungsschwierigkeiten an die deutsche Gesellschaft haben. Es kommt auch deutlich vor, dass das größte Problem darin liegt, dass die Deutschen eine intolerante Einstellung gegen Ausländer haben. Zwei Kapitel behandeln das Leben der Ausländer in Deutschland. Die Lektion "Eine deutsch-afrikanische Ehe" schildert das Zusammenleben eines gambischen Mannes und einer deutschen Frau. Folgende Schwierigkeiten werden hervorgebracht:

Bis heute hat Lamin keine Arbeit finden können. Oft genügt dem Personalchef ein Blick auf Lamins Hautfarbe, um ihn abzulehnen. Seine Tätigkeit in Afrika wird ihm hier in Deutschland nicht angerechnet, deshalb wird er wahrscheinlich nur einen Hilfsarbeiterjob bekommen. Genauso schwer ist es, eine Wohnung zu finden. Viele Vermieter haben Vorurteile, z.B. dass Afrikaner unverlässlich und laut sind, oder sie haben Angst, dass ein paar Skinheads ihr Haus anzünden könnten, wenn ein Schwarzer darin wohnt. (E 2, 58-60.)

Ferner wird im Kapitel "Das sollte jeder machen..." den zwei jungen Deutschen gefragt, was sie gegen Fremdenhass und Ausländerfeindlichkeit machen. Die eine hilft ausländischen Kindern in einem Asylantenheim bei den Hausaufgaben und die andere hilft mit Sammlungen für Asylwerbeheime. In diesem Zusammenhang wird berichtet, wie schlechte Zustände in den meisten Asylheimen herrschen. Darüber hinaus wird der Fremdenhass durch drei Gedichte "Fremde sind Leute", "Wir brauchen unsre Sündenböcke" und "Hoffnung" vermittelt. Durch die Themen wie Aids, die Magersucht, 'die Computersucht' und die Autounfälle werden über die Randerscheinungen der westlichen Länder berichtet, die auch die deutsche Gesellschaft betreffen.

Es werden aber keine gesellschaftlichen Unterschiede zwischen den neuen und den alten Bundesländern hervorgebracht, obwohl es Unterschiede noch nur einige Jahre nach der Wiedervereinigung bestimmt gibt. Die Probleme, z.B. die Arbeitslosigkeit und die Kosten des Wiederaufbaus (siehe 5.3.1), die der Mauerfall mit sich gebracht hat, bleiben in diesem Lehrwerk ganz ausgespart.

7.2.2.4. Kunst und Wissenschaft

Die Weise, wie die deutsche Kunst und das Kulturleben im *Einblicke 1-2* dargestellt wird, ist ziemlich ungewöhnlich. Die zahlreichen deutschen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, sowohl Männer als auch Frauen, die nicht unbedingt allgemein bekannt sind, stellen sich vor. Sie beschreiben kurz ihr Leben und ihre Leistungen, und es folgt ein Beispiel von

einem ihrer Werke, die meistens aus Kinder-, Jugend- oder Erwachsenenromanen stammen. Ungefähr die Hälfte der Seitenzahl besteht aus diese Schilderungen und Beispielen. Weiter werden auch bekanntere Schriftsteller und Dichter, wie Bertold Brecht und Heinrich Böll dargestellt, der als der bekannteste gesellschaftskritische Schriftsteller bezeichnet wird. Dichter wie Herman Hesse und Theodor Storm werden dagegen nur durch ihre Gedichte, die an vielen Stellen vorkommen, dargestellt.

Die deutsche Musik wird durch das Kapitel "Johann Sebastian Bach und sein Werk" behandelt. Da wird neben dem Leben Bachs über seine Eigenartigkeit als Komponist erzählt. Das folgende Beispiel aber zeigt, dass das Leben nicht immer so leicht für ihn war:

Und dabei war Johann Sebastian Bach (1685-1750) zu seinen Lebzeiten als Komponist kaum beachtet worden. Man rühmte nur sein virtuoseres Orgelspiel und seine Improvisationskunst. – Bis zuletzt musste er um die Wahrung seiner Autorität kämpfen, die er in Leipzig als Kantor der Thomaskirche und 'Director musices' des gesamten Leipziger Musikwesens mit der Universität, dem Stadtrat und mit einem musikfeindlichen Rektor der Schule, an der er auch Latein unterrichten musste, auszufechten hatte. Dennoch und trotz harter Schicksalsschläge (er verlor früh seine Eltern, und seine erste Frau starb, als er erst 35 Jahre alt war), arbeitete er unermüdlich. (E 2, 228.)

Weiterhin werden von den deutschen Komponisten z.B. Mendelssohn, Wagner und Brahms in der Lektion "Die deutsche Romantik" erwähnt. In diesem fünfseitigen Kapitel werden die Epoche der deutschen Romantik und ihre Denkweise näher betrachtet. Auf die bemerkenswerten deutschen Wissenschaftler wiederum und auf die Wissenschaft überhaupt wird gar nicht hingewiesen.

7.2.2.5. Das Alltagsleben der Deutschen

Da *Einblicke 1-2* sich auf die Darstellung deutscher Jugend konzentriert und das Leben der Erwachsenen selten vorkommt, erfahren wir sehr wenig über das deutsche Arbeitsleben. Die Freizeitaktivitäten, von denen der Sport sich als die populärste erweist, werden hingegen in größerem Umfang betrachtet. Im Kapitel "Wer schön sein will, muss leiden" erzählt ein Architekturstudent aus Stuttgart über sein umstrittenes Verhältnis zum Sport. Er beschreibt das Trainieren im Fitnessstudio als "langweilig" und fügt hinzu: "Aber ich werde erst mit mir zufrieden sein, wenn ich einen knackigen Hintern habe." Es wird auch den drei deutschen Jugendlichen gefragt, was sie von Bodybuilding halten und alle sind der Meinung, dass es sinnvoll ist, sich körperlich fit zu halten, so lange es mit den Muskeln nicht übertrieben wird. Von den anderen Sportarten werden der Fußball im Kapitel "Der Elfmeter", und das Skifahren in den Kapiteln "Skiurlaub in St. Anton" und "Günter, Student und Skilehrer, stellt sich vor", dargestellt.

Nach *Einblicke 1-2* reisen die Deutschen gerne und am liebsten in ihrem Heimatland oder in den anderen deutschsprachigen Ländern Europas. Auf folgende Weise beschreibt ein deutscher Student, was er auf seinen Reisen macht:

-- denn in den Ferien sind wird immer mehrere Wochen
weggefahren, um zu wandern, Kanu zu fahren oder auch,
um an einem Pfadfinderlager teilzunehmen (E 1, 209).

So naturverbunden verbringen auch die vier weiteren deutschen Jugendlichen ihre Sommerferien, worüber im Kapitel "Unterwegs in Deutschland" erzählt wird. Nicht nur in den Ferien sondern auch im Alltag verbringen die Deutschen gerne Zeit mit ihren Freunden, wie z.B. ein Student aus Berlin: "Ich habe immer noch genug Zeit, mich mit Freunden zu treffen oder abends tanzen zu gehen." (Einblicke 1, 20).

Der deutsche Familienkreis wird nicht so dargestellt, wie vielleicht erwartet wird und was in der Regel für eine 'normale' Familie gehalten wird, d.h. dass die beiden Eltern und die Kinder zu einer Familie gehören und unter einem Dach wohnen. Das deutsche Familienleben wird im Kapitel "Geschieden" geschildert. Da erzählen die Geschwister

Anja und Carsten davon, wie sie die Scheidung der Eltern erlebt haben. Weiter werden auch einige Fakten über die Scheidungen in Deutschland vermittelt:

Jedes Jahr zählen die Behörden in Deutschland ungefähr 150 000 Scheidungen. Das bedeutet 150 000 mal Streit, Kummer, Trennung und mehr als 100 000 Kinder, die plötzlich nur noch mit dem Vater oder mit der Mutter leben.
(E 1, 132.)

Die Scheidung wird hier eher positiv als negativ beschrieben. Es wird davon ausgegangen, dass Scheidungen immer häufiger in der heutigen Gesellschaft sind, aber dass man damit auch leben kann. Derselben Meinung sind die Geschwister, wenn sie sagen: "Wir kommen auch ohne Vater zurecht". Ein weiteres Thema, das die Familienverhältnisse betrifft, ist die Adoption, näher die Adoptionsschwierigkeiten von Single-Männern. Im Kapitel "Keine Väter als Mütter" wird darüber diskutiert, ob Männer schlechtere Elternteile als Frauen sind und als Beispiel wird ein Deutscher, der ein Kind aus Indien illegal adoptiert hat, dargestellt. Ferner kommt die Adoption vor, wenn ein Junge über seine Schwester erzählt: "Ich habe zwei Schwestern, Simonen und Monika. Monika ist eigentlich nicht meine richtige Schwester, weil sie ein Adoptivkind ist." (Einblicke 1,18).

Weihnachten wird als "das größte und wichtigste Fest in Deutschland" beschrieben. Das wird unter Familienkreis gefeiert:

Der ganze Abend verläuft sehr ruhig zusammen mit der ganzen Familie (Großeltern, Eltern und Kinder). An dem folgenden 1. und 2. Weihnachtstag lädt man dann Verwandte zum Kaffee oder Abendessen ein. (E 1, 152-153.)

Im Kapitel "Ein traditionelles Weihnachtsfest in Süddeutschland" werden die süddeutschen Weihnachtstraditionen, zu denen die Kirche enger gehört, näher behandelt, aber es wird auch erwähnt, dass die christlichen Traditionen heutzutage nicht so wichtig sind: "Die Weihnachtsgebräuche sind in Deutschland nicht so einheitlich wie z.B. in Schweden. Nicht in jeder Familie wurde die eben geschilderten christlichen Traditionen

bewahrt. Oft spielt die Kirche an diesem Abend keine Rolle mehr; viele Menschen gehen lieber ins Theater oder zu einem Konzert.”

Die deutsche Ess- und Trinkkultur kommt nur im Kapitel ”Ein Gasthausbesuch” vor, in welchem die Familie Burgmüller ins Gasthaus zu essen geht. Während des Gesprächs werden viele typische deutsche Gerichte und Getränke genannt wie z.B. Rehbraten, Spätzle, Weinschorle, Radler und Spezi.

8. RESULTATE

Da die Lehrwerke für Fremdsprachen immer ein Bild über dem jeweiligen Land anbieten und das Lehrwerk oft die erste Informationsquelle über die fremde Kultur für viele Ausländer ist, ist es wichtig zu berücksichtigen, wie die Bundesrepublik Deutschland in den Lehrbüchern dargestellt wird. Da die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen auf die Inhalte der Lehrwerke Einfluss haben, verändert sich auch das Deutschlandbild, die die Lehrbücher für Deutsch als Fremdsprache vermitteln. Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel die Wirkungen der Wiedervereinigung Deutschlands auf das Deutschlandbild in den finnischen und schwedischen Deutschlehrbüchern zu untersuchen und zu vergleichen.

Die Unterschiede zwischen diesen Lehrbüchern sind nicht so groß, weil alle die untersuchten Lehrwerke innerhalb 16 Jahren erschienen sind und meines Erachtens zu den kommunikationsorientierten Lehrwerken von Ammer (1994, 33) gehören, die die kommunikative Kompetenz betonen. Von den Lehrmaterialien wird verlangt, dass sie den Lernenden zum kommunikativen Handeln in der Gesellschaft und zum Diskurs über die Gesellschaft befähigen. Der Sprachunterricht hat sich demzufolge mit politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnissen zu befassen. Jedoch beinhaltet dieser Zeitraum von 16 Jahren ein bemerkenswertes Ereignis in der deutschen Geschichte: die Wiedervereinigung Deutschlands, und deren Wirkungen werden in dieser Studie untersucht.

In meiner Arbeit werden die landeskundlichen Informationen der Lehrwerke durch die Beobachtungssektoren von Ammer (1988) analysiert. Die Themen in den hier untersuchten Lehrbüchern sind im Grunde genommen ziemlich ähnlich, aber die Darstellungsweisen verändern sich einigermaßen. Am wenigsten Unterschiede gibt es im Bereich der Kunst und Wissenschaft. In allen Lehrwerken kommen dieselben berühmten deutschen Personen, wie Bertold Brecht, Heinrich Heine, Richard Wagner, Rainer Fassbinder und Theodor Storm, vor. Darüber hinaus werden in dem schwedischen Lehrwerk *Einblicke*, die nach der Wiedervereinigung erschienen ist, zahlreiche - sogar ziemlich unbekannte - deutsche Schriftsteller des 20. Jahrhunderts hervorgehoben. Die bedeutendste von den historischen Figuren scheint jedoch Goethe zu sein, der in allen Lehrbüchern als eine sehr wichtige Person in der deutschen Geschichte geschildert wird. Auf dieselbe Weise wird die deutsche Wissenschaft behandelt; mehrere Wissenschaftler und ihre Leistungen werden dargestellt. Nur im *Einblicke* wird die deutsche Wissenschaft völlig ausser Acht gelassen. Hauptsächlich stellt Deutschland sich jedoch als ein Land der Kunst und Wissenschaft vor.

Weiter bleibt das Thema Wirtschaft in allen Lehrwerken ganz ausgespart. Auf die deutsche Wirtschaft wird nicht direkt hingewiesen, aber implizit wird es klar, dass Deutschland ein Wohlfahrtsstaat ist und dass der Fall so auch bei den beiden deutschen Staaten vor der Vereinigung war. Besonders in dem schwedischen, vor der Wiedervereinigung erschienenen Lehrwerk *Unterwegs* werden die hohe Technologie und andere Zeichen des Wohlstands im Zusammenhang der Stadtbeschreibungen hervorgebracht. Die BRD und die DDR werden hier nicht differenziert.

Die geographische Darstellung ist ebenfalls in allen Lehrwerken hauptsächlich ziemlich gering. Die vor der Vereinigung erschienenen Lehrbücher stellen einige Großstädte Deutschlands dar. In dem schwedischen *Unterwegs* ist die Schilderung jedoch ein wenig umfangreicher, weil da auch andere Gebiete, wie das Erzgebirge und das Ruhrgebiet, hervorgebracht werden. Dass es auch geographisch zwei deutsche Staaten gab, kommt im finnischen *Hallo!* und im schwedischen *Unterwegs* unterschiedlich vor. Im *Hallo!* wird über die DDR überhaupt sehr wenig erzählt. Es wird nur erwähnt, dass alle - d.h. auch die Deutschen - an der Grenze zur DDR einen Pass und ein Visum brauchen. Im *Unterwegs*

wird es betont, dass es um zwei verschiedene Staaten geht, und besonders die Sonderstellung Berlins wird in diesem Lehrwerk deutlich hervorgebracht. Die nach der Vereinigung herausgegebenen Lehrwerke behandeln Deutschland kaum vom geographischen Blickwinkel. In dem schwedischen Lehrwerk *Einblicke*, wird Deutschland geographisch überhaupt nicht präsentiert.

Obwohl die politischen und die staatlichen Systeme der BRD und der DDR sich voneinander äußerst unterschieden, erfahren wir ziemlich wenig von denen in den Lehrwerken vor der Vereinigung. Der finnische *Hallo!* vermittelt Ausschnitte aus den Verfassungen der beiden deutschen Staaten, aber sie werden auf keine Weise kommentiert, und als solche geben sie meines Erachtens kein klares Bild für einen Schüler über die Verschiedenheiten der BRD und der DDR. Im schwedischen *Unterwegs* wird das Thema Staat und Politik nicht direkt behandelt, aber die Gegenüberstellung der sozialistischen DDR und der kapitalistischen BRD ist in mehreren Kapiteln leicht zu spüren. Die Lehrwerke nach der Vereinigung zeigen seinerseits, dass die deutschen Jugendlichen sich nicht für Politik interessieren und halten das Politisieren für fragwürdig. Außerdem beinhaltet der finnische Lehrwerk *Mosaik* ein Kapitel über die deutschen Parteien.

Die vier untersuchten Lehrwerke stellen das deutsche Bildungswesen auf unterschiedliche Weise dar. Vor der Wiedervereinigung Deutschlands war das Schulsystem in der DDR ein wenig anders als in der BRD. Das wird im finnischen *Hallo!* gar nicht berücksichtigt, sondern das Bildungssystem, oder eher verschiedene Meinungen über das Schulsystem, werden völlig von der Seite Westdeutschlands geschildert. Der schwedische *Unterwegs* konzentriert sich dagegen auf das ostdeutsche Schulsystem und vergleicht die beiden Systeme nur mit Hilfe einer graphische Darstellung. Die nach der Vereinigung erschienenen Lehrbücher behandeln das Thema Schule in Finnland verschieden als in Schweden. Der finnische *Mosaik* befasst sich nur mit der Universität und dem Studentenleben, während der schwedische *Einblicke* umfassend die verschiedenen Schulformen des deutschen Bildungssystems schildert.

Deutlicher werden die Unterschiede des landeskundlichen Inhalts zwischen den vor und nach der Wiedervereinigung herausgegebenen finnischen und schwedischen Lehrbüchern, wenn wir die deutsche Geschichte betrachten. Gemeinsam für alle untersuchten Lehrwerke ist jedoch, dass sie den Zweiten Weltkrieg und dessen Konsequenzen hervorheben wollen, und die anderen historischen Begebenheiten auf dem Hintergrund bleiben. Weiter gemeinsam für die beiden finnischen Lehrbücher ist, dass sie das Schicksal von Geschwister Scholl vermitteln und auf diese Weise sie als wichtige Personen in der deutschen Geschichte hervorheben, während sie nicht in den schwedischen Lehrwerken erwähnt werden. Der schwedische *Unterwegs*, der vor der Vereinigung erschienen ist, betont seinerseits das Attentat auf Hitler.

Daran, wie der Zweite Weltkrieg in den Lehrwerken vor und nach der Vereinigung behandelt wird, gibt es keine grossen Unterschiede. Die Schilderungen der Wiedervereinigung fehlen selbstverständlich in den älteren Lehrbüchern. Die neuen Lehrwerke - sowohl finnische als auch schwedische - behandeln die Vereinigung in ihren Kapiteln, aber die Ursachen, warum Deutschland einmal geteilt war, kommen nicht deutlich vor. Die Darstellungsweise der deutschen Geschichte in den finnischen und den schwedischen Lehrwerken sind aber verschieden. Wo die finnischen Lehrbücher ziemlich neutral die deutsche Geschichte beschreiben, erklären die schwedischen über solche Themen wie 'Stasi' und der Kalte Krieg, und die Fakten, die den Zweiten Weltkrieg betreffen, werden besonders im *Unterwegs* nicht beschönigt. Meiner Meinung nach kommen die unterschiedlichen Darstellungsweisen der Geschichte in den finnischen und den schwedischen Lehrwerken daher, dass Finnland und Schweden unterschiedliche Beziehungen zu Deutschland haben. Finnland und Deutschland haben im 20. Jahrhundert, besonders im Zweiten Weltkrieg, enge Beziehungen miteinander gehabt. Die Hilfe von Deutschland spielte eine wichtige Rolle schon im Krieg um die Unabhängigkeit Finnlands, wie auch später, als Finnland im Bündnis mit Deutschland den sogenannten Fortsetzungskrieg gegen die UdSSR führte (Vihinen , 266-267; Jokipii 1997, 121). Schweden hatte dagegen keine solchen Beziehungen zu Deutschland, sondern bewahrte z.B. im Zweiten Weltkrieg seine Neutralität (Skodvin 1987, 50). Vielleicht kommt die unkritische und neutrale Darstellung deutscher Geschichte in den finnischen Lehrbüchern auch daher, dass Finnland immer in seinen außenpolitischen Stellungnahmen versucht,

äußerst vorsichtig zu sein, und das ist wiederum in der landeskundlichen Inhalte der finnischen Lehrwerke zu sehen.

Wie die deutsche Gesellschaft vor der Vereinigung in dem finnischen und dem schwedischen Lehrwerken dargestellt wird, und besonders die Unterschiede zwischen der BRD und der DDR, ist völlig unterschiedlich. Im finnischen *Hallo!* wird alles nur von der Seite des Westens geschildert, während der schwedische *Unterwegs* betont, dass es um zwei verschiedene Staaten geht. In mehreren Kapiteln werden die Unterschiede zwischen der BRD und der DDR hervorgehoben, und es wird auch darüber erzählt, wie es zum geteilten Deutschland gekommen ist, wie auch warum z.B. der Berliner Mauer gebaut ist. Wenn ein Ausländer die BRD und die DDR beschreibt, ist die Schilderung neutral und unkritisch, und von den beiden Staaten werden gleichwertig gute und schlechte Seiten erwähnt. Aber wenn die Jugendlichen aus der BRD und aus der DDR ihre Meinungen übereinander erzählen, kommt es deutlich vor, dass sie einander für vollkommen fremd halten. Es wird so ein Bild gegeben, als wären die Bürger der beiden deutschen Staaten Feinde miteinander.

In den nach der Vereinigung herausgegebenen Lehrbüchern ist die Situation gegensätzlich. Der schwedische *Einblicke* weist auf keine Weise darauf hin, dass Deutschland aus den alten und den neuen Bundesländern besteht, d.h. dass sie einmal zwei verschiedene Staaten und Gesellschaften waren. Die gesellschaftlichen Probleme, die die Wiedervereinigung mit sich brachte (siehe 5.3.), werden nicht im *Einblicke* behandelt. Der finnische *Mosaik* hebt dagegen die Gegenüberstellung der West- und Ostdeutschen hervor. Von den Meinungen der Jugendlichen aus den alten und den neuen Bundesländern wird es klar, dass die BRD- und DDR-Bürger einmal zwei verschiedene Nationen waren, und die Einstellungen und Vorurteile, die von der Zeit stammen, noch unter dem deutschen Volk leben. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass die Jugendlichen bereit sind, miteinander zu leben und eine neue Einheit zu bilden.

Sonst kommen keine wesentlichen Unterschiede bei der Darstellung der deutschen Gesellschaft in diesen vier untersuchten Lehrwerken vor. Meistens stehen die Jugendlichen und ihr Leben und das Erwachsenwerden bei der Themenwahl im

Vordergrund, weil die Lehrwerke für Gymnasiasten gemeint sind. Im allgemeinen wird über die Deutschen in allen Lehrbüchern so ein Bild gegeben, dass sie gute Lebensqualität haben und dass sie in einer Wohlstandsgesellschaft leben. Weiter werden die Deutschen als umweltbewusst bezeichnet, und sie scheinen auch besorgt über den Zustand der Welt zu sein. Die Ausländer werden in diesen Lehrwerken als ein fester Teil der deutschen Gesellschaft gesehen, aber Ausländerfeindlichkeit wird nicht für ein bemerkenswertes Problem in Deutschland gehalten. Jedoch bezeichnen die schwedischen Lehrbücher die Deutschen als ein wenig intoleranter gegen Ausländer als die finnischen.

Der Alltag der Deutschen wird in allen untersuchten Lehrwerken auf gleiche Weise dargestellt. Die Familie scheint für die Deutschen wichtig zu sein, obgleich in den neueren Lehrbüchern berichtet wird, dass die Scheidungen immer häufiger in der heutigen Gesellschaft sind. Von den Freizeitaktivitäten sind der Sport, das Reisen und der Umgang mit Freunden die populärsten. Es ist aber auffallend, dass die deutschen Ess- und Trinkkulturen in diesen Lehrwerken nicht geschildert werden, obwohl sie ein wesentlicher Teil des deutschen Alltags sind.

9. SCHLUSSBETRACHTUNG

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel die Wirkungen der Wiedervereinigung Deutschlands auf das Deutschlandbild in den finnischen und den schwedischen Lehrwerken zu untersuchen und zu vergleichen. Da die Vereinigung Deutschlands ein bedeutendes Ereignis in der deutschen Geschichte ist und die Lehrbücher immer mit der Zeit verändern, war es für mich von Interesse, was für ein Bild sie über das geteilte Deutschland im Vergleich zu dem Bild über das vereinte Deutschland vermitteln.

Im Theorieteil wurde zunächst ein Überblick über die Lehrwerkforschung gegeben. Danach wurden der landeskundliche Inhalt und das Deutschlandbild näher betrachtet. Darüber hinaus wurden die Begebenheiten, die mit der Wiedervereinigung zusammenhängen, geschildert. Im Analyseteil wurden vier verschiedene finnische und schwedische Lehrwerke untersucht. Von denen sind der finnische *Hallo! 1-8* und der schwedische *Unterwegs 1-2* vor der Wiedervereinigung herausgegeben. Der finnische *Mosaik 4-6* und der schwedische *Einblicke 1-2* sind nach der Vereinigung erschienen.

Die Untersuchung zeigte, dass die Unterschiede zwischen diesen Lehrbüchern nicht so auffallend sind. In den vor der Vereinigung erschienenen Lehrwerken befindet sich der wesentliche Unterschied zwischen finnischen und schwedischen Lehrbüchern in der Art und Weise, wie die beiden deutschen Staaten präsentiert werden. Während der finnische Lehrwerk Deutschland fast nur auf der Seite Westdeutschlands betrachtet, behandelt das schwedische Lehrbuch vielseitig sowohl die BRD als auch der DDR. Im finnischen Lehrwerk ist die Darstellungsweise im allgemeinen ebenfalls neutraler als im schwedischen. Im Vergleich zu den älteren Lehrwerken sind in den nach der Vereinigung herausgegebenen Lehrbüchern keine große Unterschiede vorhanden. Selbstverständlich fehlen in den älteren Lehrwerken die Schilderungen der Wiedervereinigung, aber sonst kommen in allen untersuchten Lehrbüchern dieselben Themen vor. Es fällt aber auf, wie wenig in den neueren Lehrwerken darauf hingewiesen wird, dass das heutige Deutschland aus den neuen und den alten Bundesländern besteht, d.h. dass sie einmal zwei verschiedene Staaten und zwei verschiedene Gesellschaften waren. Die Konsequenzen

der Wiedervereinigung werden auch in diesen Lehrwerken ausser Acht gelassen, obgleich sie immer noch in der deutschen Gesellschaft zu spüren sind.

Da diese Analyse aus ziemlich geringem Untersuchungsmaterial bestand, kann man daraus keine feste Schlussfolgerungen ziehen. Es wäre aber intressant die schwedischen und die finnischen Lehrwerkreihen und deren Deutschlandbilder umfangreicher und vom breiteren Zeitraum zu untersuchen. Besonders die Lehrwerke, die gleich nach dem Zweiten Weltkrieg herausgegeben sind, sind für mich von Intresse, weil die Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland damals bedeutend unterschiedlich waren im Vergleich zur Beziehung zwischen Schweden und Deutschland. Da die interdisziplinäre Schulunterricht immer populärer wird, wäre es ebenfalls nützlich die Deutschlandbilder der Lehrbücher aus verschiedenen Lehrfächern, wie Geschichte und Erdkunde, zu analysieren und sie mit dem Deutschlandbild der Deutschlehrbücher zu vergleichen.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

Kojo, Kirsti – Korkee, Irma – Vieth, Thomas 1984. Hallo! 1. Lukion A-saksan oppi- ja harjoituskirja. Valtion painatuskeskus. Helsinki.

Kojo, Kirsti – Korkee, Irma – Vieth, Thomas 1985. Hallo! 2. Lukion A-saksan oppi- ja harjoituskirja. Valtion painatuskeskus. Helsinki.

Kojo, Kirsti – Korkee, Irma – Vieth, Thomas 1985. Hallo! 3. Lukion A-saksan oppi- ja harjoituskirja. Valtion painatuskeskus. Helsinki.

Kojo, Kirsti – Korkee, Irma – Vieth, Thomas 1985. Hallo! 4. Lukion A-saksan oppi- ja harjoituskirja. Valtion painatuskeskus. Helsinki.

Kojo, Kirsti – Korkee, Irma – Vieth, Thomas 1986. Hallo! 5. Lukion A-saksan oppi- ja harjoituskirja. Valtion painatuskeskus. Helsinki.

Kojo, Kirsti – Korkee, Irma – Vieth, Thomas 1986. Hallo! 6. Lukion A-saksan oppi- ja harjoituskirja. Valtion painatuskeskus. Helsinki.

Grönros, Anja - Stephan, Jens - Valojärvi, Terttu 1988. Hallo! 7-8. Valtion painatuskeskus, Helsinki.

Winell, Sven-Gunnar - Heuer, Hans-Dieter - Jeckert, Maria - Raab, Hans 1995. Einblicke 1. Almqvist & Wiksell Förlag, Örebro.

Winell, Sven-Gunnar - Heuer, Hans-Dieter - Jeckert, Maria - Raab, Hans 1996. Einblicke 2. Almqvist & Wiksell Förlag, Örebro.

Huju, Leena - Kellas, Leena - Kuikka, Tarja - Domisch, Rainer 1998. Mosaik 4. Texte. Kirjayhtymä Oy, Helsinki. 1. painos.

Huju, Leena - Kellas, Leena - Kuikka, Tarja - Domisch, Rainer 1999. Mosaik 5. Texte. Kirjayhtymä Oy, Helsinki. 1. painos.

Huju, Leena - Kellas, Leena - Kuikka, Tarja - Domisch, Rainer 2000. Mosaik 6. Texte, Übungen. Kustannusosakeyhtiö Tammi. Helsinki.

Stern, Börje - Sturmhoefel, Horst 1985. Unterwegs 1 Textbok. Bokförlaget Corona AB, Malmö.

Stern, Börje - Sturmhoefel, Horst 1987. Unterwegs 2 Textbok. Bokförlaget Corona AB, Malmö.

Sekundärliteratur

Ala-Nikula, Maritta 1991. Untersuchungen zu den Lehrwerken im Lehrfach Deutsch. Pro Gradu -Arbeit. Oulu.

Ammer, Reinhard 1988. Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. Die Gestaltung des landeskundlichen Inhalts in den Deutschlehrwerken der Bundesrepublik Deutschland von 1955 bis 1985 mit vergleichenden Betrachtungen zum Landesbild in den Lehrwerken der DDR. Iudicium Verlag GmbH. München.

Ammer, Reinhard 1994. Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache In: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis. Kast, Bernd und Neuner, Gerhard (Hrsg.) Langenscheidt. Berlin.

Bergmann, Klaus 1988. Landeskundliches Lernen und historisches Lernen. Bemerkungen eines Geschichtsdidaktikers. In: Die Beziehung der Fremdsprachendidaktik zu ihren

Referenzwissenschaften. Dokumente und Berichte vom 12. Fremdsprachendidaktiker-Kongress. Doyé, Peter - Heuermann, Hartmut und Zimmermann, Günter (Hrsg.) Gunter Narr Verlag Tübingen. 332-337.

Buttjes, Dieter 1995. Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum. In: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3. Auflage. Bausch, Karl-Richard - Christ, Herbst und Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) Francke Verlag Tübingen und Basel. 142-149.

Erdmenger, Manfred - Istel, Hans-Wolf 1973. Didaktik der Landeskunde. Max Hueber Verlag. München.

Firges, Jean - Melenk, Hartmut 1995. Landeskundliches Curriculum. In: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3. Auflage. Bausch, Karl-Richard - Christ, Herbst und Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) Francke Verlag Tübingen und Basel. 513-517.

Götze, Lutz 1994. Fünf Lehrwerkgenerationen. In: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis. Kast, Bernd und Neuner, Gerhard (Hrsg.) Langenscheidt. Berlin.

Gruner, Wolf D. 1991. L'Image de l'Autre: Das Deutschlandbild als zentrales Element der europäischen Dimension der deutschen Frage in Geschichte und Gegenwart. In: Die hässlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Trautmann, Günter (Hrsg.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 29-59.

Hentilä, Seppo 1992. DDR valtio ilman kansaa. VAPK-kustannus. Helsinki.

Hentilä, Seppo - Karjalainen, Erkki - Valta, Raija 1993. Saksa, voima Euroopan keskellä. Painatuskeskus Oy. Helsinki.

Hentilä, Seppo 1994. Jaettu Saksa, jaettu historia. Kylmä historiasota 1945-1990. Suomen historiallinen seura. Historiallisia Tutkimuksia 183. SHS. Helsinki.

Jokipii, Mauno 1994. Finnland und Deutschland im 20. Jahrhundert. Snellman-instituutin A-sarja 16/1994. Snellman-instituutti. Kuopio.

Jokipii, Mauno 1997. Neljä vuosikymmentä Saksan ja Suomen ulkopoliittisia suhteita (noin 1915-1955). In: Saksa Euroopassa. Hakala, Sisko - Parry, Christoph (Hrsg.) Jyväskylän yliopiston kirjaston julkaisuyksikkö. Jyväskylä.

Kaikkonen, Pauli 1991. Erlebte Kultur- und Landeskunde, ein Weg zur Aktivierung und Intensivierung des Kulturbewußtseins der Fremdsprachenlernenden - eine Untersuchung mit LehrerstudentInnen. Acta Universitatis Tamperensis ser A vol 325. Universität Tampere. Tampere.

Kaikkonen, Pauli 1994. Kulttuuri ja vieraan kielen oppiminen. WSOY Juva.

Karhusaari, Riitta 1992. Ein Überblick über den Stellenwert der Kultur- und Landeskunde im Bereich der Wissenschaften sowie im Fremdsprachenerwerb und in der Unterrichtspraxis. Pro Gradu –Arbeit. Tampere.

Kleinsteuber, Hans J. 1991. Stereotype, Images und Vorurteile - Die Bilder in den Köpfen der Menschen. In: Die hässlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Trautmann, Günter (Hrsg.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 60-68.

Koch-Hillebrecht, Manfred 1977. Das Deutschenbild. Gegenwart, Geschichte, Psychologie. Verlag C.H. Beck. München.

Krumm, Hans-Jürgen 1994. Zur Situation der Lehrwerkkritik und Lehrwerkforschung Deutsch als Fremdsprache In: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis. Kast, Bernd und Neuner, Gerhard (Hrsg.) Langenscheidt. Berlin.

Maijala, Minna 1997. Die deutsche Geschichte im Spiegel der finnischen Deutschlehrwerke der 30er bis 60er Jahre. Pro Gradu -Arbeit. Jyväskylä.

Maijala, Minna 2000. Deutsche Geschichte in finnischen Deutschlehrbüchern des 20. Jahrhunderts. Lizentiatenabhandlung. Jyväskylä.

Mastomäki, Jaana 1995. Das kulturelle Deutschlandbild und die sprachliche Sittenkultur, insbesondere Höflichkeitsformeln, in den Deutschlehrwerken "Deutsches Lehrbuch", "Saksan kielen alkeet I, II" und „Klasse! 8,9“. Pro Gradu -Arbeit. Turku.

Melenk, Hartmut 1988. Die Landeskunde und ihre Bezugswissenschaften. In: Die Beziehung der Fremdsprachendidaktik zu ihren Referenzwissenschaften. Dokumente und Berichte vom 12. Fremdsprachendidaktiker-Kongress. Doyé, Peter - Heuermann, Hartmut und Zimmermann, Günter (Hrsg.) Gunter Narr Verlag Tübingen. 178-192.

Neuner, Gerhard 1994. Lehrwerkforschung - Lehrwerkkritik In: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis. Kast, Bernd und Neuner, Gerhard (Hrsg.) Langenscheidt. Berlin.

Østergård, Uffe 1991. Feindbilder und Vorurteile in der dänischen Öffentlichkeit. In: Die hässlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Trautmann, Günter (Hrsg.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 145-166.

Ostermann, Änne - Nicklas, Hans 1976. Vorurteile und Feindbilder. Urban & Schwarzenberg. München-Berlin-Wien.

Picht, Robert 1995. Kultur- und Landeswissenschaften. In: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3. Auflage. Bausch, Karl-Richard - Christ, Herbst und Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) Francke Verlag Tübingen und Basel. 66-73.

Raff, Diether 1992. Deutsche Geschichte vom alten Reich zum Vereinten Deutschland. Neuausgabe. 6. Auflage. Wilhelm Heyne Verlag. München.

Reukauf, Marianne 1993. Literatur in den Lehrbüchern für den Deutschunterricht in der finnischen gymnasialen Oberstufe. Pro Gradu -Arbeit. Jyväskylä.

Reukauf, Marianne 2000. Wissenschaftliches Schreiben im finnischen Germanistikstudium - Eine Bestandaufnahme. Lizentiatenabhandlung. Jyväskylä.

Skodvin, Magne 1987. Poliittinen kehitys. In: Pohjola 2. maailmansodan aikana. Tietolipas 104. Suomen historiallinen seura. Suomalaisen kirjallisuuden seura. Mänttä.

Vihinen, Antti S. 1991. Das Deutschenbild aus finnischer Sicht - viel Positives, selten Negatives. In: Die hässlichen Deutschen? Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Trautmann, Günter (Hrsg.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 265-270.

Visuri, Pekka - Forsberg, Tuomas 1992. Saksa ja Suomi. Pohjoismainen näkökulma Saksan kysymykseen. WSOY. Juva.

Vogt, Martin 1991. Deutsche Geschichte. Von den Anfängen bis zur Wiedervereinigung. 2. Auflage. Metzler. Stuttgart.

Weber, Hermann 1985. Geschichte der DDR. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. München.

Weinrich, Harald 1980. Forschungsaufgaben des Faches Deutsch als Fremdsprache. In: Fremdsprache Deutsch. Grundlagen und Verfahren der Germanistik als Fremdsprachenphilologie. Alois Wierlacher (Hrsg.). München. 29-45.